MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
143 (1932)

546 (23.11.1932) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-371512

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatl. RM. 2.08 und 60 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.25, durch die Post RM. 2.70 einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 43, Meerfeldstr. 13, Ne Friedrichstr. 4, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Colonelzeile RM. -.40, 79 mm breite Reklamezeile RM. 2.50. Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Bei Konkursen, Vergleichen oder Zahlungsverzug keinerlei Rabattgewährung. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telefonische Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe — Mittwoch, 23. November 1932 — 143. Jahrgang — Nr. 546

Hitlers Antwort in einer Denkschrift

Heute wird dem Reichspräsidenten Hitlers Antwort übergeben, in der das Problem der Präsidial- oder Parlamentsregierung erörtert wird

Diskussion über Artikel 48

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 23. Nov.

Die endgültige Antwort Hitlers an den Reichspräsidenten wird heute vormittag übergeben werden. Sie erfolgt in Form einer Denkschrift, die allem Anschein nach auf eine Ablehnung des Mandats zur Bildung einer parlamentarischen Mehrheitsregierung hinausläuft. Trotzdem bleibt die Situation insofern offen, als die Nationalsozialisten zu weiteren Verhandlungen auf jeder anderen als rein parlamentarischen Basis bereit sind.

Mit anderen Worten: Hitler will den Auftrag zur Kabinettsbildung unter den vom Reichspräsidenten gestellten Bedingungen zwar nicht annehmen, aber er möchte — die Nationalsozialisten haben seit dem 13. August eben doch mancherlei gelernt — im Spiel bleiben. Was Hitler erstrebt und worauf von Anfang an seine Absichten hinzielten, ist ein Präsidialkabinett unter nationalsozialistischer Führung. Daß der Reichspräsident aber Hitler mit der Bildung eines solchen Präsidialkabinetts betrauen wird, ist nach seiner ganzen bisherigen Haltung und nach der Antwort, die er auf Hitlers Rückfragen gegeben hat, nicht anzunehmen. Aus der Umgebung Hindenburgs ist in den letzten Tagen immer wieder mit Nachdruck erklärt worden, daß

der Reichspräsident es ablehnen müsse, einen Parteiführer an die Spitze eines Präsidialkabinetts zu stellen,

und der Einwand Hitlers, daß er nicht „Parteiführer" im althergebrachten Sinne, sondern der Exponent einer Massenbewegung sei, dürfte den Reichspräsidenten kaum zu einer Aenderung seines Standpunktes bestimmen. Inzwischen haben, wie wir bereits andeuteten, Bemühungen eingesetzt, eine Verständigung zwischen Nationalsozialisten und Deutschnationalen anzubahnen, um einer kommenden Präsidialregierung eine breitere Basis zu schaffen. Neben dem zur Zeit wieder sehr rührigen Dr. Schacht und dem früheren Herzog von Coburg soll nach der „Germania" auch Herr von Schleicher dabei als Mittelsmann fungiert haben. Es handelt sich um den

Versuch einer Wiederbelebung der Harzburger Front.

mit der gleichzeitigen Tendenz, das Zentrum und die Bayerische Volkspartei an die Wand zu drücken. In Zentrumskreisen spricht man denn auch von „feindseligen Gefühlen gegenüber der Zentrumspartei", die bei diesen „Konzentrationsbemühungen" eine Rolle spielten. Die Aussichten dieser Aktion hängen am Ende davon ab, ob Herr Hugenberg bereit ist, sich der nationalsozialistischen Führung unterzuordnen. Das ist nicht sehr wahrscheinlich, denn seit Nationalsozialisten und Zentrum die absolute Mehrheit einbüßten, sind Hugenbergs Ansprüche nicht eben geringer geworden. Die Deutschnationalen sähen zweifellos am liebsten eine Wiederkehr des alten oder etwas veränderten Kabinetts Papen, in dem sie den Haupteinfluß besaßen. Selbst die Kreise, die noch vor 24 Stunden auf eine Kanzlerschaft Hitlers hofften, sehen sich in ihren Erwartungen getrogen. Nach der sechstägigen Krise neigt man zur Resignation über die unerfreulichen theoretischen Auseinandersetzungen und zur Skepsis hinsichtlich des Ergebnisses. Ob der Reichspräsident, der eine schnelle Lösung der Krise gewünscht hat, sich auf eine weitere Verschleppung einlassen oder, wie manche meinen, schon heute neue Entschlüsse fassen wird, läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen.

Meißners Brief an Hitler

Die Antwort des Staatssekretärs Meißner auf Hitlers Rückfragen vom Montag, die gestern nachmittag überreicht wurde, ging sachlich auf alle Einzelheiten ein und ließ jede Möglichkeit für weitere Verhandlungen offen. In einem Schlußsatz wurde der Erwartung Ausdruck gegeben, daß Hitler nunmehr, nachdem alle Fragen geklärt seien, eine endgültige Antwort geben möchte.

Der ganze Briefwechsel und die Erörterungen der letzten Tage liefen auf die Beantwortung der Frage hinaus, ob einer unter der Führung Hitlers gebildeten Regierung von vornherein die Diktaturgewalt des Artikels 48 zur Verfügung stehen soll oder nicht. Der Bescheid, den der Staatssekretär Meißner erteilte, ist wie der gesamte „Notenaustausch" dieser Tage, bislang nicht veröffentlicht worden.

Immerhin verlautet, Meißners Schreiben enthalte im Kern den Hinweis, daß eine Mehrheitsregierung den Artikel 48 nicht brauche,

weil sie ihre Maßnahmen ja durch die parlamentarische Mehrheit beschließen und bestätigen lassen könne. Auf die Bildung einer Mehrheitsregierung aber ziele der vom Reichspräsidenten dem nationalsozialistischen Führer erteilte Auftrag ab, so daß sich Hitlers Frage eigentlich von selbst beantworte. Bei den Nationalsozialisten will man diese Interpretation nicht gelten lassen, sondern sieht in ihr einen Widerspruch, und zwar insofern, als dem Reichspräsidenten das Notverordnungsrecht uneingeschränkt verbleibt, dem parteiengebundenen Kanzler jedoch verwehrt sein würde, im Einvernehmen mit dem Reichstag den Stoff der Verordnung zu beeinflussen. Ganz klar ist die Sache jedenfalls nicht, da es ja doch stets auf den Reichspräsidenten ankommt, ob er sich auf eine Notverordnung einlassen will oder nicht.

Amerika verweigert Moratorium

England muß am 15. Dezember die fällige Schuldenrate bezahlen

Drahtung uns. Londoner Vertreters

§ London, 23. Nov.

Es gilt jetzt als sicher, daß die Vereinigten Staaten die Verlängerung des Schuldenmoratoriums verweigern werden. England bereitet sich mit hörbar knirschenden Zähnen vor, zum ersten Male eine große Rate der Kriegsschulden aus eigener Tasche zu bezahlen. Die Annahme, daß die Zahlung am 15. Dezember in ein Sperrkonto in Newyork eingezahlt werde, gewinnt an Boden. Kommt es dazu, dann wird die englische Regierung gleichzeitig eine ausführliche Darstellung ihrer schwierigen Wirtschaftslage geben.

Dieses „Bedürftigkeitszeugnis" ist es gerade, was die Amerikaner verlangen, ehe sie sich auf Revisionsverhandlungen einlassen. Der Zahlungstermin dürfte keineswegs ohne finanzielle Erschütterung vorübergehen.

Es ist zwar richtig, daß die Regierung bereits genügend Dollar in Newyork angesammelt hat, um die Zahlung zu leisten, aber diese Devisen werden anscheinend noch als Währungsdeckung in dem Ausweis der Bank von England geführt.

Auf einem Essen der britischen Union führte Lord Reading in einer Ansprache u. a. aus: England wisse, daß jetzt nicht die Rede davon sein könne, Reparationen zu erhalten. Infolgedessen sei es hinsichtlich seiner Zahlungen an Amerika in einer schwierigen Lage. Er sei überzeugt, daß das amerikanische Volk zu einer Revision des Schuldenabkommens im Sinne einer Herabsetzung der Schulden bereit sei.

Die Konferenz Hoover-Roosevelt

Meldung des Wolffbüros

— Washington, 23. Nov.

Roosevelt ist Dienstag nachmittag zur Konferenz mit Präsident Hoover im Weißen Haus eingetroffen. Die Konferenz dauerte bis abends und betraf hauptsächlich die Schuldenfrage. Es ist das erstemal in der Geschichte der Vereinigten Staaten, daß der amtierende Präsident seinen Gegner und Nachfolger zur Entscheidung über wichtige politische Probleme heranzieht. Die Aussprache soll heute fortgesetzt werden.

Italien wird zahlen

Meldung des Wolff-Büros

— London, 23. Nov.

„Reuter" läßt sich aus Washington melden, daß Italien die am 15. Dezember fällige Kriegsschuldenrate an Amerika zu zahlen beabsichtige.

Auch eine polnische Schuldennote

Meldung des Wolff-Büros

— Washington, 23. Nov.

Der polnische Botschafter hat dem Staatssekretär des Aeußern mitgeteilt, daß Polen über seine Schulden an die Vereinigten Staaten eine Note überreichen werde, wie sie ähnlich von England, Frankreich, Belgien und der Tschechoslowakei übergeben worden ist.

Die Stillhalte-Verhandlungen

Drahtung uns. Londoner Vertreters

§ London, 23. November.

Die Londoner Verhandlungen über die Fortsetzung des Stillhalteabkommens für die deutschen Kredite sind zum vorläufigen Abschluß gekommen. Die wichtigsten Gläubigerländer haben an den Besprechungen teilgenommen. Es wurden verschiedene Pläne aufgestellt, durch die das im Februar ablaufende Stillhalteabkommen modifiziert werden könnte. Insbesondere erörterte man den weiteren Ausbau der Umwandlung kurzfristiger Kredite in Anleihen von längerer Frist bezw. in ausgesprochen langfristige Investitionen. Es herrscht offensichtlich das Bestreben, die deutsche Währungslage durch möglichste Einschränkung der Kreditzurückziehungen zu entspannen. Die Anregung des Londoner Ausschusses werden jetzt unter den beteiligten Gläubigern zirkulieren. Bevor das Stillhalteabkommen verlängert werden kann, sind noch weitere Verhandlungen notwendig.

Vorschläge für ein Präsidialkabinett

Mit dieser Stellungnahme des Reichspräsidenten beschäftigte sich gestern den ganzen Nachmittag eine nationalsozialistische Führerbesprechung im Hotel Kaiserhof, in der die interne Entscheidung über Hitlers endgültige Antwort bereits gefallen zu sein scheint. Es soll dabei zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen den verschiedenen Auffassungen gekommen sein. Das Ergebnis der Besprechung war schließlich, daß eine Kommission eingesetzt wurde, die eine Denkschrift ausarbeiten soll. Diese Denkschrift soll heute vormittag dem Staatssekretär Meißner als Antwort auf dessen letztes Schreiben übermittelt werden. In dieser Denkschrift, die vermutlich sehr eingehend und gründlich sein wird, will man die vom Reichspräsidenten fixierten Bedingungen Punkt für Punkt widerlegen.

Es soll auf die Art der Nachweis erbracht werden, daß unter den vom Reichspräsidenten gemachten Vorbehalten die Bildung einer parlamentarischen Mehrheit unmöglich sei.

Die Richtlinien Hindenburgs sollen kollektiv und individuell als nicht stichhaltig aufgezeigt werden, und zwar im staatsrechtlichen und historischen Zusammenhang. Gleichzeitig aber wird, so erklärt man von nationalsozialistischer Seite, die, wenn man so sagen darf, Denkschrift, positive Vorschläge für die Bildung eines Präsidialkabinettes enthalten. Das ist nämlich die Lösung, auf die Hitler, wie seine Rückfrage zeigt, von vornherein hinsteuern wollte. Zurzeit ist Dr. Goebbels damit beschäftigt, das Material für diese Denkschrift herbeizuschaffen. Die eigentliche Ausarbeitung ist den Abgeordneten Straßer und Frick übertragen worden. Man nimmt an, daß die Antwort vor Mitternacht schwerlich fertiggestellt sein wird. Hitler selbst begab sich abends in die Vorstellung der „Meistersinger" in der Staatsoper.

Im Laufe des Dienstagnachmittags leitete Hitler gewisse politische Sondierungen ein, die vielfach so gedeutet wurden, als ob er am Ende doch geneigt wäre, eine Regierungsbildung in dem vom Reichspräsidenten gekennzeichneten Sinne zu versuchen. So begab sich Dr. Schacht zu Hugenberg, um mit ihm über die Möglichkeiten einer Einigung zu verhandeln. Daneben hat von den Nationalsozialisten her eine neue Fühlungnahme mit dem Zentrum eingesetzt. Viel beachtet wurde das Erscheinen des ehemaligen Herzogs von Koburg, der zwischen den Nationalsozialisten, Deutschnationalen, Volkspartei, Stahlhelm und SA vermitteln soll.

Eine inzwischen von der Telegraphen-Union verbreitete Meldung, in der behauptet wurde, daß die Antwort Hitlers positiv gehalten sei, wird von den Nationalsozialisten dahin interpretiert, daß das angekündigte Memorandum tatsächlich positive Vorschläge bringen werde, die nur angenommen zu werden brauchten. Diese Vorschläge beziehen sich indessen, wie gesagt, nicht auf die vom Reichspräsidenten gewünschte parlamentarische, sondern eine präsidiale Lösung.

Auch gestern hatte sich vor dem Hotel Kaiserhof eine beträchtliche Menschenmenge eingefunden, um das Kommen und Gehen im Hotel zu beobachten. Als gegen 4.30 nachmittags Dr. Goebbels das Hotel verließ, wurden ihm stürmische Ovationen dargebracht.

Druck auf Deutschland

Von Staatssekretär z. D. Frhr. v. Rheinbaben

Während in der inneren Politik sich wichtigste Entscheidungen vorbereiten, wird anläßlich der Anwesenheit des Außenministers in Genf Deutschland einem starken Druck ausgesetzt, seine Mitarbeit in der Abrüstungskonferenz wieder aufzunehmen. Die Anzeichen hierfür waren deutlich genug. Der erste Wortführer dieser Bestrebungen ist der englische Außenminister, der mit seinen neuesten Vorschlägen die Zustimmung des ganz überwiegenden Teiles des Unterhauses und der öffentlichen Meinung seines Landes gefunden hat. Aber auch Länder wie Italien, Amerika, Rußland, die Schweiz wünschen entsprechend den Erklärungen ihrer Vertreter wieder eine deutsche Abrüstungsdelegation in Genf zu sehen und wegen der augenfälligen Zusammenhänge zwischen Abrüstungskonferenz und beantragtem Schuldenmoratorium bezw. sehnlichst herbeigewünschter Schuldenstreichung durch Amerika glaubt schließlich sogar die französische Politik, auf Grund ihres „konstruktiven Planes" Anlaß zu der Erwartung zu haben, daß Deutschland nun schleunigst seinen Platz am Konferenztisch wieder einnehmen wird. Prüfen wir also die so entstandene Lage.

Wir beginnen mit einem kurz zusammengefaßten Kommentar zu den letzten französischen und englischen Vorschlägen, wobei wir den Inhalt dieser in den letzten Tagen in der ganzen deutschen Presse vielerörterten Vorschläge als bekannt voraussetzen dürfen. Wir stellen fest: Der französische Plan ist in Deutschland überall abgelehnt, der englische zwar ebenfalls kritisch bewertet, aber letzten Endes positiv beurteilt worden. Warum wurde der französische Plan abgelehnt? Weil er in seinem Kern, d. h. der für alle Staaten gleichen Verteidigungsmiliz, ihrer Bewaffnung, Zahl und Rekrutierung sofort wieder mit wesentlichen Einschränkungen einseitig zu Ungunsten Deutschlands operierte; weil Frankreich außer seiner eigenen Verteidigungsarmee eine zahlenmäßig ebenso starke und im wesentlichen durch langdienende Einheiten zusammengesetzte Kolonialarmee farbiger Truppen beansprucht; weil von einer wirklichen materiellen Abrüstung trotz nomineller Verfügung des Völkerbundes über das in Frankreich gelagerte unermeßlich reiche Material nicht die Rede sein kann, und weil schließlich die ganze Idee der aus besser bewaffneten langdienenden Kontingenten bestehenden Völkerbundsarmee ebenso wie das ungeheuer komplizierte neue „Sicherheitssystem" nach menschlichem Ermessen gewiß nicht die Zustimmung einer genügenden Anzahl von Staaten erhalten wird. Da andererseits Frankreich gerade von dem Inkrafttreten dieser eigenartigen Form der „Organisation des Friedens" auch die eventuelle Verwirklichung der militärischen Vorschläge, über deren Einzelheiten man sich auch als Deutscher immerhin unterhalten könnte, abhängig macht, gibt erklärlicherweise im Ganzen der neue französische Plan Deutschland nicht die Möglichkeit der Rückkehr zur Konferenz.

Anders steht es um den englischen Plan. Grundsätzlich kommt er den bekannten deutschen Forderungen entgegen. Seine praktischen militärischen Einzelvorschläge versuchen zwar, hinten herum manches von dem wieder wegzunehmen, was vorn grundsätzlich gewährt wird, aber insgesamt wäre es wohl denkbar, daß man in Aussprachen mit dem deutschen Außenminister aus den wesentlichen Elementen des englischen Planes eine solche allgemeine Garantie finden könnte, auf Grund deren im Einklang mit den Forderungen vom 29. August d. J. die deutsche Delegation die Arbeit wieder aufnimmt. So konzentriert sich also die Fragestellung für die augenblicklichen Genfer Besprechungen darauf, ob die französische Politik unter vorläufiger Zurückstellung ihrer praktisch für den Augenblick unmöglichen und viel zu weit gesteckten Wünsche hinsichtlich der „Sicherheit", Völkerbundsarmee, Aenderung des Völkerbunds-Statuts usw. geneigt ist, den Grundzügen der englischen Vermittlung hinsichtlich einwandfreier Zusicherung der deutschen Gleichberechtigung beizutreten. Ihr hartnäckig festgehaltener Grundirrtum Deutschland und dem Völkerbund gegenüber ist und bleibt der: Frankreich will dem unvollkommenen und immer noch im wesentlichen durch politische Macht einseitig zu Ungunsten deutscher Freiheit und vollen Souveränität regulierten Völkerbund die Aufgabe übertragen, den jetzigen Status soweit als noch möglich im Einklang mit dem Diktat von Versailles für unbegrenzte Zeit festzuhalten. Die

MARCHIVUM

deutsche Gegenthese bleibt mindestens ebenso hartnäckig, systematisch, zähe und im Einklang mit einer an Stärke zunehmenden Strömung der Weltmeinung diese: Erst müssen endlich einmal normale und auf gleichem Recht und gleicher staatlicher Unabhängigkeit beruhende Beziehungen zwischen den Völkern geschaffen werden, dann erst wird der Völkerbund richtig funktionieren und dann erst könnte man — vielleicht — in einer späteren Zukunft daran denken, ihm organisatorische Aufgaben höherer Art zu übertragen, wie sie der jetzige französische Plan mit dem falschen Ziel einer gegen ein freies und starkes Deutschland gerichteten politischen Organisation Europas vorsieht.

So kommen wir unschwer zu dem Schlusse, daß zu irgendeinem voreiligen Optimismus in bezug auf baldige deutsche Wiedermitarbeit in Genf trotz des englischen Vorstoßes und gewisser freundlicher Reden anderer Delegationen noch kein Anlaß vorliegt. Für die kommende Entwicklung wird scharf zu unterscheiden sein die Frage nach der Möglichkeit, bei der in neuen verschwommenen Formulierungen an dem alten Ziele der Vorherrschaft festhaltenden Politik Frankreichs und überhaupt bei der heutigen ungeklärten Lage der Welt in Politik und Wirtschaft eine auf Jahre bindende, genau in allen Einzelheiten ausgearbeitete internationale Abrüstungskonvention zu beschließen und der Sonderfrage, ob und wann der für jede denkbare Zukunftslösung unentbehrliche Faktor Deutschland wieder in das internationale Verhandlungssystem über Abrüstung eingeschaltet werden soll. Mein persönlicher Eindruck geht dahin, daß der neue französische Plan die erste Möglichkeit außerordentlich abgeschwächt hat und daß es immer unwahrscheinlicher wird, daß die Abrüstungskonferenz mit einer Konvention von 60 und mehr Paragraphen sowie mit 56 sauberen Tabellen über die genauen Rüstungsstärken in Personal und Material enden wird, die das bewußt immer mehr komplizierte und ausgeweitete Abrüstungsproblem in allen Einzelheiten regeln werden. Wir werden, glaube ich, infolge der französischen Haltung, der sich die „Trabanten" wie stets anschließen, allem Anschein nach durch den Zwang der großen Politik, durch den Unwillen großer und kleiner Völker, durch die herandrängende Weltwirtschaftskonferenz und durch die Notwendigkeit, die großen finanziellen Fragen zwischen Amerika und Europa zu klären, sehr bald vor die Frage gestellt werden, ob nicht ein anderer, einfacherer nur das Wesentliche berücksichtigender, vorläufiger Ausweg gesucht und gefunden werden muß. Näheres wird darüber mit Nutzen heut noch nicht zu sagen sein. Was aber auch immer die nächste Zukunft bringen mag, eines steht fest: Zum Teil V des Versailler Vertrages, d. h. zu den einseitigen Entwaffnungsbestimmungen für Deutschland, führt kein Weg zurück. Der Druck, der nun auf Deutschland ausgeübt werden soll, kann und wird keine andere Folge haben können, als die, der Gegenseite diese unumstößliche Tatsache zur Gewißheit zu machen!

Raubüberfall auf ein Pfarrhaus

Meldung des Wolffbüros

— **Vorningsardt** (Kreis Moers), 27. Nov.

Auf den katholischen Pfarrer Sanders wurde ein Raubüberfall verübt. Vier Banditen drangen in das Schlafzimmer des Pfarrers ein und zwangen diesen mit vorgehaltenem Revolver, den Geldschrank zu öffnen, aus dem sie alles vorhandene Geld an sich nahmen. Sie forderten auch noch die Briefmarken des Pfarrers. Sodann schlossen die Verbrecher den Pfarrer in sein Schlafzimmer ein.

Drahtseilbahnunglück in Siebenbürgen

Meldung des Wolffbüros

— **Klausenburg**, 23. Nov.

Fünf Personen wollten auf einer Drahtseilbahn bei Kovalyna einen Ausflug ins Gebirge unternehmen. Durch einen unglücklichen Zufall stießen die Fahrkörbe über einem 1400 Meter tiefen Abgrund zusammen und stürzten in die Tiefe. Alle fünf Insassen des bergaufwärts fahrenden Korbes fanden den Tod.

Kleiner Fortschritt in Genf?

Herrn von Neuraths Besprechungen über die deutsche Gleichberechtigung

Drahtung unseres eigenen Vertreters

f. **Genf**, 22. Nov.

In den Besprechungen über die Gleichberechtigungsfrage und den Wiedereintritt Deutschlands in die Abrüstungskonferenz ist man einen kleinen Schritt weitergekommen. Der Antrag des amerikanischen Botschafters Norman Davis, eine Fünferkonferenz zu veranstalten, die eine Formulierung des deutschen Rechtsanspruchs finden soll, wurde auf englischer und italienischer Seite vorbehaltlos angenommen. Sir John Simon konferierte über diesen amerikanischen Vorschlag eineinhalb Stunden mit Herrn von Neurath. Innerhalb drei Tagen soll sich entscheiden, ob die Konferenz zustande kommen soll.

Paul-Boncour fühlte sich veranlaßt, für den französischen Konstruktivplan noch einmal eine Lanze zu brechen. Er erklärte vor der Presse, der Plan sei untrennbar und die französische Regierung wünsche, daß Deutschland in der Debatte über den Konstruktivplan in der Hauptkommission teilnehme. Es sei zwecklos, den Plan ohne Deutschland zu diskutieren und sich in akademischen Erörterungen zu verlieren. Deutschland allein könne das Schicksal der Konferenz durch sein Wiedererscheinen retten.

Aus diesen Erklärungen läßt sich zweierlei entnehmen: Die französische Regierung, die in ihrem Plan den Gleichberechtigungsanspruch Deutschlands mit der Sicherheitsfrage und gemeinschaftlichen Strafmaßnahmen gegen den Angreifer verknüpft hat, verlangt von Deutschland, daß es dieses „Junctim" annehmen soll, um dafür die Gleichberechtigung einzutauschen. Diese Forderung, die nichts anderes als das Kernstück des einstigen Genfer Protokolls darstellt, ist sowohl für Deutschland als auch für England, Amerika und Italien unannehmbar. In zweiter Linie sucht Frankreich die deutsche Regierung für das Scheitern der Konferenz schuldig zu erklären, falls der Zusammentritt der Hauptkommission in dem gewünschten Sinne nicht möglich wäre. Aufgabe Sir John Simons und Norman Davis ist es, Frankreich zur Vernunft zu bringen. Gelingt das nicht, so hat auch die Fünferkonferenz keinen Zweck.

Heute finden Besprechungen zwischen dem Reichsaußenminister v. Neurath und dem italienischen Hauptdelegierten Baron Aloisi statt.

Nach Auffassung der deutschen Delegation enthält der englische Plan in seinem ersten Teil Möglichkeiten einer befriedigenden Lösung, aber der zweite Teil, in dem über die militärischen Fragen gesprochen wird, muß einer gründlichen Diskussion unterworfen werden. An deutscher maßgebender Stelle wird hervorgehoben, daß England bereits an Stelle des Teils V der Versailler Bestimmungen ein neues Abkommen mit Deutschland auf der Grundlage der Gleichberechtigung zu errichten bereit sei.

„Von der Haltung Frankreichs hängt jetzt alles ab",

wurde uns von maßgebender deutscher Stelle erklärt. „Wir sind über die französischen Absichten noch nicht informiert und werden wahrscheinlich im Laufe des Tages genau hierüber ins Bild gesetzt werden".

Die Landessynode stimmt dem Kirchenvertrag zu

Meldung des Wolffbüros

— **Karlsruhe**, 23. Nov.

Nach längeren Beratungen wurde von der Evangelischen Landessynode der Kirchenvertrag zwischen dem Freistaat Baden und der Vereinigten evangelisch-protestantischen Kirche in erster Lesung mit 39 gegen 21 Stimmen angenommen. Gegen den Vertrag stimmten die religiösen Sozialisten sowie ein Teil der Positiven und Liberalen. Drei Abgeordnete beteiligten sich nicht an der Abstimmung.

Nach der Eröffnung der Synode erstattete Abg. Einwächter-Waldshut (Pol.) einen ausführlichen Bericht und empfahl den Vertrag zur Annahme, desgleichen eine Erklärung, worin unbedingtes

Festhalten an der Simultanschule

gefordert wird.

In der Generalaussprache nahm Kirchenrat Wolfhard (Pol.) das Wort für die Vertragsfreunde. Er sagte, wenn ein Konkordat mit der katholischen Kirche zustande komme, so gehe es nicht an, daß die Evangelische Kirche vertragslos bleibe. Es stehe nach seiner Ueberzeugung nichts im Vertrag, was das Gewissen politisch belasten könnte. Landeskirchenrat Pfarrer Boges-Eggenstein (NS) erklärte gleichfalls die Zustimmung seiner Fraktion zum Vertrag. Große Bedenken äußerte Abg. Pfarrer Bath-Mannheim für die Liberale Gruppe. Er führte aus, weite Kreise des evangelischen Kirchenvolkes, selbst des katholischen, sähen im Konkordat eine Beeinträchtigung des autonomen Staatsgedankens. Unannehmbar und unvereinbar mit der Freiheit des Protestantismus wie auch mit der Autonomie der theologischen Fakultät in Heidelberg sei die im Vertrag vorgesehene Art der Lehrstuhlbesetzung. Der liberale Redner sah im Staatsvertrag doch einen Fortschritt und stimmte ihm zu. — Für die religiösen Sozialisten lehnte Realschuldirektor Dietrich-Mannheim das Vertragswerk grundsätzlich ab. Kirchenpräsident Dr. Wurth: „Kirche und Staat sind aufeinander angewiesen. Der Staat bedarf der sittlichen Kräfte der Kirche, diese des staatlichen Schutzes. Gegen Erschütterungen sich zu sichern, hat die Kirche nicht nur das Recht, sondern die Pflicht. Daraus folgert der Abschluß des Staatsvertrages." Oberkirchenrat Dr. Friedrich verwahrt sich dagegen, daß der Vertrag gegen den evangelischen Grundcharakter verstoße. Er habe vielmehr der neuen Stellung der Kirche seit 1918 die rechtlichen Unterlagen geschaffen.

Nach der Abstimmung und der Erledigung einiger geschäftlichen Angelegenheiten vertagte sich die Synode gegen ½1 Uhr nachts auf heute vormittag 10 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Kirchenvertrages.

Das Konkordat vor dem Landtag

Meldung des Wolff-Büros

— **Karlsruhe**, 23. Nov.

Der Haushaltsausschuß des Badischen Landtags setzte am Dienstag vormittag die Beratungen über das Konkordat Badens mit dem Heiligen Stuhl fort. Nach Erledigung einiger Vorfragen wurde in die Generaldebatte eingetreten. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Die Abstimmung erfolgt heute.

Die Nationalsozialisten im bayerischen Landtag

— **München**, 22. Nov. Das Plenum des Landtages beschloß nach einer Erklärung des Landtagspräsidenten Stang und nach einem Protest der Kommunisten gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten, die seit dem 17. Juni ausgeschlossenen Nationalsozialisten wieder zu den Sitzungen zuzulassen.

Anwachsen der Arbeitslosigkeit

Meldung des Wolff-Büros

— **Berlin**, 23. Nov.

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung für die Zeit vom 1. bis 15. November 1932 führte der Eintritt winterlichen Wetters, wie regelmäßig um diese Jahreszeit, zu einem Anwachsen der Arbeitslosigkeit. Am 15. November waren bei den Arbeitsämtern rund 5 365 000 Arbeitslose gemeldet. Die jahreszeitliche Verschlechterung, die bisher im Gegensatz zu den Vorjahren noch aufgehalten werden konnte, ist jetzt zum Durchbruch gekommen. Die Steigerung um rund 136 000 gegenüber 220 000 bzw. 280 000 im Jahre 1931 bezw. 1930 läßt den Schluß zu, daß im wesentlichen jahreszeitliche Ursachen wirksam gewesen sind.

In der Arbeitslosenversicherung konnte sich der Zugang von Arbeitslosen erst im geringen Umfange bemerkbar machen, da ein Teil von ihnen vor Beginn des Unterstützungsbezuges noch eine Wartezeit durchmachen muß. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger war daher mit 592 000 nur um rund 10 000 höher als Anfang des Monats. In der Krisenfürsorge ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger noch um rund 18 000 auf rund 1 126 000 zurückgegangen. Bei den im freiwilligen Arbeitsdienst Beschäftigten dürfte der Ende Oktober erreichte Stand von rund einer viertel Million nicht unterschritten worden sein.

Englands Arbeitslosen-Sorgen

Drahtung uns. Londoner Vertreters

§ **London**, 23. Nov.

Nach der prunkvollen Eröffnung des Parlaments durch den König fanden sich die Abgeordneten schneller als üblich zu nüchterner Arbeit zusammen. Anstelle der rein formalen Glückwunschreden, die am ersten Tage sonst üblich sind, begann sofort im Unterhaus die Debatte über die Thronrede. Zum ersten Mal stand das Problem der Arbeitslosigkeit, das nach wie vor in der Liste der politischen Aufgaben die erste Stelle einnimmt, nicht im Kreuzfeuer der Besprechungen und Pläne.

Macdonald, der selbst so oft die Ausrottung der Arbeitslosigkeit forderte und versprochen hatte, erklärte gestern, die Arbeitslosigkeit sei unheilbar.

Der Gedanke, das Uebel durch Notstandsarbeiten entscheidend zu bessern, sei nach Jahren in den Versuchen gescheitert. Es werden daher, abgesehen von Maßnahmen für die Belebung der Landwirtschaft, keine besonderen Pläne für die Erleichterung der Arbeitslosigkeit aufgestellt. Dagegen wird die Regierung sich ernsthaft mit der körperlichen und moralischen Ertüchtigung der Arbeitslosen befassen. Mit dieser Andeutung ist offenbar etwas ähnliches gemeint wie der deutsche freiwillige Arbeitsdienst. Auch die Ansiedlung von Arbeitslosen auf dem Lande scheint erwogen zu werden. Im übrigen bot die Debatte, wie schon die Thronrede, wenig Neues. Der enorme Druck, den die Rechtskonservativen auf die noch immer „nationale" Regierung ausüben, kam in der

Ankündigung einschneidender Sparmaßnahmen

und neuer Hilfeleistung für die Landwirtschaft zum Ausdruck. Die ganze Debatte litt jedoch unter einer gewissen Unwirklichkeit, da über die große Frage, die im Augenblick in aller Munde ist, über die bevorstehende Kriegsschuldenzahlung auf Wunsch der Regierung geschwiegen wurde.

Aufruhr in norwegischem Gefängnis

— **Oslo**, 23. Nov. In einem im Schloß von Akershus untergebrachten Gefängnis brach ein Aufruhr aus. Eine Anzahl Strafgefangener, die sich vor einiger Zeit an einer Gefängnismeuterei beteiligt hatten und deshalb zu Zusatzstrafen verurteilt worden waren, steckten die im zweiten Stockwerk des Gefängnisgebäudes gelegene Malerwerkstatt in Brand, schnitten die elektrischen Leitungen durch und griffen einige Gefängnisaufseher tätlich an. Polizei stellte die Ruhe wieder her und löschte den Brand.

Jeanne d'Arc — eine Prinzessin?

Die erschütterte Legende von der Jungfrau von Orleans

In den Spalten der angesehenen Pariser Monatsschrift „Mercure de France" veröffentlichte der französische Geschichtsforscher und Heraldiker Jacoby eine Abhandlung, die geeignet ist, die Geschichte der Jungfrau von Orleans in völlig neuem Lichte erscheinen zu lassen, und insbesondere die Legende von der bäuerlichen Abstammung Johannas aus der Welt zu schaffen. Jacoby gelangte nämlich auf Grund sorgfältiger und eingehender historischer Nachforschungen zu dem überraschenden Ergebnis, daß die junge Hirtin aus dem Dorfe Domremy in Wirklichkeit eine Prinzessin von königlichem Geblüt war. Sie war — behauptet Jacoby — die Schwester des Dauphins, außereheliche Tochter Isabellas, der Gattin des Königs Karl VI. von Frankreich.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Jungfrau Johanna, bevor das historische Schicksal sie in den Brennpunkt des kriegerischen Geschehens und der damaligen französischen Politik stellte, als Tochter des Bauern d'Arc ein unauffälliges Dasein im Dorfe Domremy geführt hatte. In der Tat war sie jedoch keine leibliche Tochter des Bauern, sondern nur sein Pflegekind. Der Franzosenkönig Karl VI. war ein geistesgestörter Mann, dessen umnachtete Psyche nur selten von kurzen Perioden des klaren Bewußtseins unterbrochen wurde. Seine Gattin Isabella von Bayern, deren Ehe mit dem geisteskranken König einen höchst unglücklichen Verlauf nahm, lebte von ihrem Gatten getrennt. Sie suchte Zerstreuung in zahlreichen Liebeleien. Am Hofe wurde von den Liebesabenteuern und Ausschweifungen der Königin viel gemunkelt. Ihr Verhältnis zum Herzog von Orleans war ein öffentliches Geheimnis. Nur der geistesschwache König wußte nichts.

Aus der Verbindung mit dem Herzog von Orleans brachte Isabelle ein Kind weiblichen Geschlechts zur Welt. Obwohl in jenen Zeiten das Bastardentum blühte und die außerehelichen Sprößlinge vornehmer Eltern sich ungeniert ihrer Abstammung rühmen durften, hielt es Königin Isabella für angebracht, das neugeborene Mädchen zu beseitigen. Das mütterliche Herz wollte jedoch von dem Vorschlag der Hebamme, das Kind einfach umzubringen, nichts wissen. Isabella entschloß sich, die kleine Johanna fortzugeben. Das Kind wurde nach dem Dorfe Domremy, dem Besitztum des Herzogs von Orleans, gebracht und dem Ehepaar d'Arc in Pflege gegeben. Unter dem bäuerlichen Dach großgezogen, hatte Johanna zunächst von ihrer hohen Abstammung keine Ahnung. Sie erfuhr die Wahrheit auf ausdrücklichen Wunsch des Herzogs von Orleans.

Durch das unaufhaltsame Vordringen der englischen Streitkraft geriet der größte Teil des Orleanen-Besitzes in Feindeshand, und das Oberhaupt des Geschlechts, der Herzog von Orleans, in englische Gefangenschaft. Dort faßte er den kühnen Plan: eine Jungfrau vom Orleanengeblüt sollte als Himmelsbotin auftreten, durch Verkündung des göttlichen Willens den Geist des französischen Heeres stärken und das Volk zu einer nationalen Erhebung emporreißen. Mag ein solches Vorhaben für unsere heutigen Begriffe unglaubwürdig, ja phantastisch klingen, vor vier Jahrhunderten entsprach es dem mystischen und dunklen Geist des Zeitalters.

Durch einen geheimen Sendling setzten sich die Orleanen mit Johanna in Verbindung. Sie wurde über das Geheimnis ihrer Geburt aufgeklärt und gleichzeitig aufgefordert, durch Einsatz aller ihrer Kräfte für die Rettung des Orleans-Geschlechtes, sowie auch für die Befreiung des Vaterlandes von den englischen Eroberern einzutreten. Am 17. Februar zog Johanna ins Feld, aber schon einige Tage vorher war in Orleans die Kunde davon verbreitet. Die Tatsache, daß die Anhänger der Orleanen schon früher von dem Plane Johannas wußten und die gesunkene Kampfkraft des französischen Heeres durch den Hinweis auf die „göttliche Sendung" zu heben suchten, beweist, daß die Jungfrau von Orleans ihren historischen Entschluß nicht durch eigenen Antrieb gefaßt hatte, sondern daß sie unter fremdem Einfluß stand.

Vom ersten Tage trat Johanna als Führerin auf. Sie erteilte Befehle an die militärischen Unterführer mit einer Selbstverständlichkeit, die bei einer biederen Hirtin unfaßbar gewesen wäre, dagegen völlig plausibel erscheinen muß, wenn man mit Jacoby zu der Ansicht gelangt, daß sie als Prinzessin von königlichem Geblüt das sichere Empfinden hatte, ein selbstverständliches Anrecht auf eine hohe Stellung zu haben. Im Kriegsrat geschah es öfters, daß Johanna die französischen Heerführer anschrie und mit der Faust auf den Tisch schlug. Keiner wagte es, ihre Befehle zu kritisieren. Keinem fiel es ein, in dem selbstbewußten Vorgehen Johannas eine Geringschätzung zu erblicken. Ein solches Verhalten der französischen Kommandostellen der Jungfrau gegenüber in einem Zeitalter, in dem die Rangordnung als unantastbare, beinahe heilige Institution galt, wäre völlig unerklärlich, wenn die Jungfrau keine anderen Argumente in die Wagschale hätte werfen können, als nur noch den Hinweis auf ihre Visionen.

Graf Dunois richtete an sie ein Schreiben, in dem er Johanna mit den Worten „Meine Dame" anredete. Diese Anrede, die in den späteren Zeiten verallgemeinert wurde, gebührte damals nur Frauen hoher Abstammung. Die Jungfrau selbst nannte sich als Johanna d'Arc, sondern bezeichnete sich als Jungfrau von Orleans. Damit brachte sie zum Ausdruck, daß ihre Sendung auch in ihrer Abstammung begründet war. Auffallend ist es gleichfalls, daß das Wappen Johannas zwei goldene Lilien auf blauem Grunde aufwies. Bekanntlich stellt das Orleanen-Wappen drei goldene Lilien im blauen Felde dar. Also nur eine kleine Abweichung von den Wappen des Geschlechts, die auf ihre außereheliche Herkunft zurückzuführen war. In den amtlichen Dokumenten wurde Johanna mit dem Namen „du Lys" bezeichnet, das heißt „Von der Lilie". Diese und noch viele andere Beweise führt der französische Geschichtsforscher ins Feld, um seine sensationelle These von der königlichen Abstammung der Jungfrau von Orleans zu bekräftigen. Wird unter der Wucht der Argumente die Ueberlieferung zusammenbrechen? Oder wird sich die Legende stärker erweisen als alle wissenschaftlichen Forschungen?

M. A.

⊙ **Mannheimer Künstler auswärts.** Das Mannheimer Pianisten-Ehepaar Hans und Lene Bruch hatte in letzter Zeit große Erfolge, vor allem auch beim Negerfest in Baden-Baden. Ueber einen Mozartabend schreibt die „Freiburger Zeitung": „Man wird heute kaum zwei Pianisten finden, die gerade im Zusammenspiel so aufeinander eingearbeitet und ineinander eingefühlt sind, wie diese; es ist oft, als ob nicht zwei Spieler am Flügel säßen, sondern nur einer." Ueber die Mitwirkung beim Negerfest schreibt der „Bad. Beobachter": „Diese beiden Künstler sind in ihren Nachschöpfungen auf zwei Klavieren bereits zu einer Berühmtheit gelangt.... Es lag etwas Beglückendes und Befreiendes in diesem wundervollen zwiefachen Musizieren." Aehnlich urteilen die Zeitungen im Reich. Die „Kölnische Zeitung" nennt das Spiel der beiden „ganz unübertrefflich", der „Tag" rühmt die „großartig gestaltete Wiedergabe", eine andere Berliner Zeitung das „vollendete Zusammenspiel", die „großartige Intensität der Gestaltung", die „Münchner Zeitung" „die wahrhaft monumentale Weise, seelisch in der Schönheit des Klanges", mit der Regers Werk in der Interpretation der Mannheimer Pianisten entstand. — Die Zeitschrift für Musik hebt hervor, daß die Passagalia für 2 Klaviere, hingebend gestaltet von H. und L. B., ein „Höhepunkt des ganzen Festes wurde. Hier wurde man von dem ganzen und großen Reger gepackt und gehoben."

⊙ **Deutsch-französischer Autorenkrieg.** Die französische Autorengesellschaft hat den deutschen Bühnenschriftstellern, die in Frankreich aufgeführt werden, den Krieg erklärt. Es wurde soeben in einer Mitgliederversammlung beschlossen, die Tantiemen für deutsche Stücke, die in Frankreich zur Aufführung gelangen, „bis auf weiteres" nicht mehr zu bezahlen. Dieser Beschluß wird als Gegenmaßnahme bezeichnet. Man erklärt, daß die deutschen amtlichen Stellen die Bezahlung der Tantiemen an französische Autoren verhinderten und in einigen Fällen sogar Steuerforderungen an die französischen Bühnenschriftsteller stellten. Um diese deutschen Bestimmungen zu bekämpfen und deren Aufhebung zu erreichen, lehnt es die französische Autorengesellschaft ab, die Tantiemen an deutsche Autoren zu entrichten. Die Regierungen sollen mit dem Konflikt befaßt werden.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Blaue Straße

Ein Mär'chen? Nein. Eine Neuheit in irgend einem Land der unbegrenzten Möglichkeiten? Wieder nein. Viel natürlicher, viel einfacher und um so viel schöner: blaue Straße im Waldpark! Wer hat das auch gesehen?

Sonntag um die Mittagszeit: Feucht ist die Straße, blau der Himmel. Und da spiegelt er sich unten wider, dunkler nur und schwerer. Wie ein blaues Flußband zieht es durch die Bäume. Und die herbstlichen Bäume werfen ihre lichten Blätter hinab in das Blau.

Gelbe Fleckchen, rote Fleckchen und ein frohes Farbenspiel beginnt. Einmal dicht umsäumt mit lebhaft gefiedertem Gelb, wechselt es hier über zu großen ruhigen lila-roten Tupfen, dann wieder runde, kleine bewegliche Pappel- oder Birkenblättchen, wie lustige Goldtaler hingestreut!

Und dann weichen eine Strecke weit die Bäume und Büsche zurück und die Wiesen stellen ihr Grün neben das schimmernde Blau, das in ruhigen Bogen hindurchzieht.

Bald kommen aber die Trauerweiden, die den ruhigen Fluß unterbrechen. Sie schicken tausend und abertausend schmale graue und grünliche Blättchen hinab, die mit feinen Strichelchen ein unerhört lebendiges Muster in unsere Straße schreiben.

Und immer weiter so zieht das geschmückte blaue Band, bis die Schatten kommen. Diesem Spiel nachzugehen, dieses Spiel aufzunehmen, läßt uns ein solches Sterben der Natur in Heiterkeit und Schönheit bewundern und erfassen. Ein Märchen? Nein. Ein Gleichnis? Vielleicht. ld.

Es wird weiter gebuddelt!

Obwohl wir nun die Feiertage der Brückenweihe hinter uns haben und die beiden Brückenpassagen freigegeben sind, ist noch allerlei zu bereinigen. Auf der Ludwigshafener Seite werden Kabel für Telephonie und Telegraphie gelegt. Auch der Gleisanschluß für die Straßenbahn muß noch fertiggestellt werden. Ebenfalls ist der Gleisanschluß auf der Mannheimer Seite noch nicht beendet. Er wurde gestern begonnen. Die Auffahrtsseite von der Rheinlust wurde gestern sogar wiederum gesperrt und eine Umleitung der von Ludwigshafen kommenden Fahrzeuge in Richtung Bismarckstraße notwendig. Auf der Lindenhofüberführung, deren Auffahrt für Autos vollkommen gesperrt ist, wird zurzeit der Holzplattenbelag erneuert. Die Kraftwagen können über Rheinlust durch den Schloßgarten oder über den Neckarauer Uebergang nach dem Lindenhof gelangen.

Deutsche Christbäume fahren in alle Welt

In Hamburg beladen sie schon ein Schiff mit Weihnachtsbäumen. Deutsche Christbäume werden dort, wohl verpackt, in den Bauch des Schiffes getragen, einer nach dem andern, immer mehr. In kühlen, feuchten Räumen werden sie da unten im tiefen, Dampfer aufbewahrt, damit sie nach anderthalb Monaten noch recht frisch und grün und voller Nadeln sind, als kämen sie gerade gestern aus dem deutschen Wald.

Wohin fährt dieses Schiff mit den deutschen Tannen? Nach Kapstadt. In die südafrikanische Union. Deutsche in ihrer zweiten Heimat, die keine Tannen kennt, rufen sich das deutsche Weihnachtsfest in ihr jetzt hochsommerliches Land. Bei uns wird oder soll doch dann der weiße Schnee liegen, der harte Frost knacken, die andere Hälfte der Erde jedoch brütet unter der Sommersonne. Aber Weihnacht ist trotzdem, deutsche Weihnacht, wo Deutsche wohnen. Und überallhin, wo Deutsche wohnen wandern deutsche Christbäume.

Das Schiff nach Kapstadt ist nur eines von vielen. Andere fahren hinaus nach Buenos Aires, nach Newyork, nach Calcutta und Melbourne, dorthin vor allem, wo deutsche Siedler wohnen. Mit diesem Stückchen deutschen Waldes wandert die Heimat selbst mit über die Meere und Kontinente. Leben aus deutschem Boden kommt zu denen in der Fremde. Von den Deutschen haben es auch die anderen gelernt, selbst sie feiern Weihnacht nach unserer Art unter deutschen Tannen. Deutsche Christbäume ziehen in alle Welt.

Reichssendung des Rundfunks: Baden

Ein ausgezeichneter Querschnitt durch Badens Landschaft und Volkstum

In der Reihe der Reichssendungen, die in repräsentativer Form landschaftliche, geistige und kulturelle Querschnitte durch deutsche Landschaften vermitteln sollen, kam nun endlich gestern unser Heimatland Baden zu Wort. Bei der Verschiedenartigkeit der im badischen Staatengebilde vereinigten deutschen Stämme der Alemannen, Mainfranken und Pfälzer, der eine große Mannigfaltigkeit der Landschaft und Lebensformen entspricht, war es nicht leicht, eine einheitliche Form der Darstellung zu finden. Es galt vor allem, den Hörern den Begriff Baden in seinem ganzen Ausmaß nahezubringen, ohne sich dabei in Einzelheiten zu verlieren. Zu diesem Zwecke mußte ein Querschnitt gelegt werden durch badische Landschaft, badisches Volkstum, badisches Wirtschaftsleben, badische Kunst und Kultur.

Selbst wenn man einen strengen Maßstab anlegt — in diesem Falle haben wir es getan, denn wir wollten unsere Heimat im Aether würdig vertreten wissen — so wird man unumwunden zugeben müssen, daß die Reichssendung Baden eine der besten Sendungen dieser Art gewesen ist, die bisher über die Sender gingen.

Der Dank für die geschlossene Leistung gebührt in allererster Linie unserem Landsmann Anton Fendrich,

der es verstanden hat, ein Manuskript zu schaffen, das in gedrängter Form nicht nur das enthielt, was über Baden in anderthalb Stunden gesagt werden konnte, sondern der auch die Eigenheiten einer Funksendung in jeder Weise berücksichtigte. Wie weit allerdings an der funkgerechten Ausgestaltung die ebenfalls genannten Curt Elwenspoek und Martin Lang beteiligt waren, entzieht sich unserer Kenntnis. Auf alle Fälle dürfte die Feststellung genügen, daß Anton Fendrich sein ganzes Wissen über das Badener Land so verwertete, daß selbst die guten Kenner ihrer Heimat aufhorchen mußten. Da die große Linie durch die ganze Sendung hindurch gewahrt blieb, die musikalische Untermalung unaufdringlich und doch betont eingeflochten war, wurde zunächst das Interesse geweckt, das schließlich dadurch eine Verstärkung fand, daß durch den Einsatz sprachlich markanter und klanglich verschiedener Stimmen die in steter Folge wechselnden Schlaglichter noch stärker betont wurden. Nirgends gab es ein längeres Verweilen, nirgends ein Eingehen auf Nebensächlichkeiten. Besonders gut gelungen sind die Ueberblendungen, die außerordentlich wirkungsvoll waren, die aber auch zum Nachdenken und geistigen Mitarbeiten anregten.

Auftakt der Dreiteilung des badischen Landes war der Süden.

Der Bodensee mit Konstanz und seiner Geschichte zog vorüber, die Reichenau, die Mainau, das alte Meersburg blendeten auf. Weiter ging es den Rhein entlang, dem Rhein, der unser Lebensquell, unser Freund, unser Stolz und ... unsere Schranke ist. Schwarzwaldlandschaft und Schwarzwaldmenschen wurden vorgestellt, der Schwarzwald als Stätte der Erholung, als produktive Kraftquelle geschildert. Krönung des Schwarzwaldbildes: Freiburg mit seiner Vergangenheit und seiner lebendigen Gegenwart. Ein Ritardando dazwischen: Erinnerung an Friedrich I., den Förderer der Einheit. Wir Badener sind Großdeutsche bis in die Knochen, denn wir haben früh die großdeutsche Aufgabe gelöst.

Der zweite Kreis der Betrachtungen über das badische Land dehnte sich nach Norden bis zur Landesgrenze aus. Die erste größere Station war die Landeshauptstadt, in der man die hier wirkenden großen Geister wie Friedrich Weinbrenner, Hans Thoma und andere kennen lernte, ein Gespräch zwischen Cosima Wagner und Felix Mottl belauschte.

Verhältnismäßig groß war der Platz, der Mannheim und der Kurpfalz eingeräumt worden war.

Man hörte, daß die Mannheimer es immer verstanden haben, die Volksangel ihres Wappens von dem Fangeisen zur Harpune umzuschmieden, daß sie Stehaufmännchen sind und daß über dem Rauch der Industrieschlote das Wort „trotzdem" eingegraben ist. Es wurde nicht vergessen zu erwähnen, wie Mozart einen entscheidenden Einfluß ausgeübt hat, wie Schillers „Räuber" ihre Erstaufführung erlebten — die Schlußworte des Dramas mit dem aufrauschenden Beifall der Theaterbesucher waren geschickt eingeblendet —, wie noch dem Weggang der Kurfürsten eine erstarkende Bürgerschaft die Führung übernahm. Der Hörer vernahm, daß Mannheim den zweitgrößten Binnenhafen besitzt, daß seine Industrie von großer Bedeutung ist, daß der Benzmotor in Mannheim die Wandlung vom zaghaft pulsierenden Maschinchen zum heulenden Kompressor durchgemacht hat und daß im Mündungsdreieck von Rhein und Neckar der Rheintöchter Sang durch das Rattern der Maschinen, den Lärm der Kranen und das Tuten der Schiffe abgelöst wurde.

Wieder gab es unmerklich eine Ueberblendung zum dritten Teil der Sendung, zum geistig-romantischen Bezirk Badens. Kostbare Stätten erlesener Kultur des Barock und Rokoko tauchen auf. Namen wie Rastatt, Kuppenheim, Schwetzingen, Heidelberg wurden genannt und machten die alte Zeit lebendig. Mozart am Hof des Kurfürsten, der Jäger aus Kurpfalz, die Liseloite und viele andere Gestalten zogen vorüber und rundeten das Bild. Viktor von Scheffels Geist wurde in Heidelberg lebendig, ehe die Sendung mit einem harmonischen Akkord ausklang.

Sorgfältig wie die einzelnen Szenen aneinander abgestimmt waren, waren auch die Mundartproben eingestreut. Sie sollten nicht viel mehr sein, als eine Charakteristik der Landstriche und ihrer Bewohner. Die ganze Sendung war ein Lichtblick in der ziemlich dunklen Oede des Südfunkprogramms. Dies sei anerkennend festgestellt mit dem Wunsche, daß solche und ähnliche Sendungen recht oft in das Programm eingestellt werden und daß die Reichssendung Baden zu gegebener Zeit wiederholt wird. hj.

---

* **Großer Erfolg der Ausstellung „Hausfrau und Notzeit".** Die Rhein-Neckarhallen üben in dieser Woche eine große Anziehungskraft aus, denn man hat in Mannheim die letztjährige Ausstellung „Hausfrau und Handwerk" nicht vergessen und begrüßt es dankbar, daß auch in diesem Jahre wieder Gelegenheit vorhanden ist, die durch eine solche Ausstellung gebotenen Vorteile und Anregungen auszunützen. Trotz des vollkommen verregneten Montags hatten sich etwa 1000 Besucher eingefunden, während am gestrigen Dienstag die Besucherzahl auf 2000 stieg.

* **Poststelle in der Friedrichsfelder Eichwaldsiedlung.** Da die Friedrichsfelder Eichwaldsiedlung allmählich zum — kleinen Dorf angewachsen ist, sah sich das Friedrichsfelder Postamt gezwungen, bei den „Neudörflern" eine amtliche Verkaufsstelle für Postwertzeichen einzurichten. Ebenso wurde daselbst ein Briefkasten angebracht, der täglich einmal geleert wird. Für diese Bemühungen werden die Bewohner der Eichwaldsiedlung Postmeister Klein in Friedrichsfeld recht dankbar sein.

* **Gärtnerei bestohlen.** In der Zeit vom 20. Okt. bis 17. November wurden aus einer Gärtnerei in Neckarau 25 Zwergobst-Birnenbäume, 8 Pfirsichbäume, 40 Buschrosenstöcke und 10 veredelte Wildlinge entwendet.

* **25 Jahre Wohlfahrtspfleger.** In diesen Tagen kann Herr Adam Hemmer, Hebelstraße 19, auf eine 25jährige ehrenamtliche Tätigkeit als Wohlfahrtspfleger und Bezirksvorsteher zurückblicken. Der Jubilar wurde in der Bezirksitzung vom 21. Nov. in gewohnter schlichter Weise geehrt. Der Vorstand des städtischen Fürsorgeamts, Direktor Schumacher, überbrachte die Glückwünsche der Stadt und überreichte ihm eine künstlerisch angefertigte Ehrenurkunde und ein Blumengebinde. Ebenso erhielt der Jubilar von dem Wohlfahrtsbezirk Glückwünsche und ein Geschenk.

* **Seinen 70. Geburtstag** feiert am morgigen Donnerstag Bäckermeister Karl Gottlieb Gulden, Dalbergstraße 17, in geistiger Frische und körperlicher Rüstigkeit. Herr Gulden ist zugleich langjähriger Leser unseres Blattes.

„Wo warst du denn so lange, Bobby?"
„Im Kistchen, mein Lieber!"
„Warum denn?"
„Ich bin zu langsam Auto gefahren!"
„Zu langsam?"
„Ja, zu langsam! Denn sonst hätte mich das Polizeiauto nicht einholen können!"

Die künstliche Insel im Zürichsee

Das Projekt eines Mannheimer Baumeisters

Daß es jetzt 25 Jahre her sind, daß ein Mannheimer Baumeister auf dem silbernen Spiegel des Zürichsees im Angesicht einer eleganten, modernen Stadt und eines zauberhaften Gebirgspanoramas eine Insel des Vergnügens anlegen wollte, dürfte in Mannheim selbst kaum bekannt sein. Und doch hat dieses für die Verhältnisse des Jahres 1907 erstaunliche Projekt damals nicht nur in der Stadt Zürich, sondern in der ganzen helvetischen Republik monatelang alle Gemüter erhitzt. Im Jahre 1907 hatte der Mannheimer Baumeister, Architekt Leo Gehringer ein Projekt ausgearbeitet, das ein

Eiland fröhlichen Genußes mitten im lieblichen Zürichsee hervorzaubern

sollte. Auf dieser mit allen Schikanen damaliger Ingenieurkunst zu schaffenden Insel sollte ein Seerestaurant angelegt werden, das aus einem dreiflügeligen Gebäudetrakt bestand. Dazu sollte ein Musikpavillon kommen, ein weitläufiger Spielplatz und endlich ein Promenadenweg, der die ganze Herrlichkeit umgürten sollte. Diese Insel wäre für die Züricher Bürger und die zahlreichen Fremden, die diese größte Stadt der Schweiz allsommerlich in hellen Scharen besuchen, zweifellos ein beliebtes Ausflugsziel geworden. Eine Bootspartie nach diesem Paradies aus Holz und Stahl, allwo man sich allen Genüssen eines Brillat-Savarins und nicht zuletzt dem Tanz hingeben konnte, erschien sehr verlockend.

Beifällig nahm ein Teil der Zürcher Bevölkerung von diesem interessanten Projekt des jungen Mannheimer Baumeisters Kenntnis.

Vor allem war die junge Generation begeistert dafür.

Aber die Alten blieben ablehnend und die Zürcher Gastwirte erblickten in einer solchen Insel eine gefährliche Konkurrenz. Die kommunalen und staatlichen Behörden vermochten sich besonders unter dem Druck der Proteste von Wirten und Dampfbootverwaltung auch nicht für das Inselprojekt zu erwärmen. Sie hatten Bedenken wegen der Sicherheit des schwimmenden Unternehmens, das vielleicht — so fürchtete man — von Stürmen gefährlich hin- und hergeschüttelt und schließlich von seiner Verankerung im Seegrund losgerissen worden wäre. Da die kantonale Finanzdirektion und die Baudirektion sich besonders gegen die Anlage einer solchen künstlichen Insel wandten, erhielt Gehringer und sein Mitarbeiter Bock vom Kanton aus endgültigen abschlägigen Bescheid. Das schwimmende Eiland der Seligen im Zürcher See blieb nur eine schillernde Seifenblase. Alle fortschrittlich gesonnenen Geister in Zürich bedauerten das Scheitern des Projektes. Welche Gründe die luzernische, tessinische und genferische Regierung bewogen, das auch ihnen eingereichte Gesuch des Mannheimers zu den Akten zu legen, ist heute nicht mehr feststellbar. Wie sehr das Projekt in der Schweiz Interesse gefunden hat, beweisen die Nachrufe, die man ihm in der „Neuen Züricher Zeitung" und in der „Züricher Illustrierten" vor einiger Zeit aus Anlaß des 25jährigen „Jubiläums" gewidmet hat. cwl.

Mannheimer Sendungen

Von den Darbietungen des Philharmonischen Orchesters Mannheim verdient ein recht ansprechend zusammengestelltes „Marsch-Konzertbouquet", das Armee-Märsche berühmter Meister, Armee-Märsche nach berühmten Meistern, Gesellige Märsche, Marsch-Montage, Schlager in Marschform und Opern-Märsche brachte, besondere Erwähnung. Die Stabführung hatte Karl Eberts, der dieser Veranstaltung die richtige Form zu geben wußte.

Einen außerlesenen künstlerischen Genuß vermittelten wieder Frau Hesse und Hans Bruch, die in einer Kammermusikstunde die Es-dur-Suite op. 43 von Goldmark und das Andante aus der Sonate op. 39 von Cyrill Scott spielten.

Die Mandolinengesellschaft „Mignon" 1932, die erst vor wenigen Tagen bei ihrem Jubiläumskonzert erneut den Beweis ihres disziplinierten und klanglich feinabgestuften Spieles erbrachte, stellte sich nun auch den Rundfunkhörern vor und erfreute durch ein geschickt ausgewähltes Programm.

In der Stunde des Chorgesangs kamen die vier von Chormeister Max Adam betreuten Vororts-Gesangsvereine Sängerhalle Germania Neckarau, Liedertafel Mannheim-Seckenheim, Männer-Gesang-Verein Mannheim-Sandhofen und Sängerbund Mannheim-Käfertal zu Wort. So weit aus dem jeweils nur einmaligen Auftreten zu erkennen war, scheinen die vier Chöre, die über ansprechendes Stimmenmaterial verfügen, ziemlich gleichwertig zu sein. Die vortreffliche Schulung kam bei den Gesamtchören „Karfreitag" von Kaun, „Gebet" von Beethoven und „Heiliger Hymnus" von Otto Siegl zum Ausdruck.

Landestagung des Evangelischen Bundes

Der Badische Landesverein des Evangelischen Bundes veranstaltet vom 26.—28. November in Mannheim-Neckarau seine diesjährige Landestagung. Ein am 26. November stattfindender Begrüßungsabend im Saal des Evangelischen Gemeindehauses eröffnet die Tagung. Der Haupttag (27. November) beginnt mit einem Festgottesdienst, bei dem Universitätsprofessor D. Hupfeld-Heidelberg die Predigt übernommen hat. Anschließend wird Kirchenrat Hindenlang-Karlsruhe den Kindergottesdienst halten. Nachmittags finden Volksversammlungen in verschiedenen Räumen statt und eine öffentliche Kundgebung auf dem Marktplatz mit einer Ansprache des Bundesdirektors D. Fahrenhorst-Berlin. Bei der für den Abend geplanten Festversammlung im großen Saal des Gemeindehauses werden Universitätsprofessor D. Odenwald-Heidelberg und der Landesvorsitzende, Pfarrer Bath-Mannheim-Neckarau, sprechen. Die Reden werden umrahmt sein von musikalischen Darbietungen. Der Montag vormittag ist für geschäftliche Erörterungen vorgesehen.

Forschungen an tropischen Seen

Professor Dr. Thienemann spricht

Professor Dr. A. Thienemann von der Hydrobiologischen Anstalt der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft Plön, eine Autorität auf dem Gebiete der Limnologie, sprach auf Veranlassung des Vereins für Naturkunde und der Gesellschaft für Erd- und Völkerkunde vor einer ansehnlichen Zuhörerschaft im Vortragssaal der Kunsthalle über „Forschungen an tropischen Seen", wobei er in erster Linie den Verlauf der Deutschen Limnologischen Sunda-Expedition schilderte. Sehr wertvoll und anregend war die gegebene Einführung in das Wesen der Limnologie, d. h. in die Wissenschaft von den Binnengewässern und ihre Bedeutung für die Kultur der Gegenwart. Stoffkreislauf eines Gewässers und Qualifikation auf Grund dieses Kreislaufes sind die beiden Punkte, die der Forscher zu berücksichtigen hat, der von der Wechselwirkung der zu einer Lebenseinheit, zu Gewässern zusammengeschlossenen Lebewelt und Umwelt weiß.

Die Sunda-Expedition suchte die Tropen, die Wiege des Lebens, auf und kam nach elfmonatlicher Abwesenheit mit einer unermeßlichen Ausbeute zurück. Java, Sumatra und Bali waren die Forschungsgebiete, die unter Mitnahme eines vollständigen chemischen Laboratoriums durchstreift wurden. Das an Vulkanen reiche Java besitzt stellenweise bis zu 200 Meter tiefe Moore mit steilabfallenden Ufern. Charakteristische Schlammstrudel findet man in Mittel-Java auf Plateaus, die noch die Reste der alten Hindu-Kultur aufweisen. Eingehend erforscht wurden die drei großen Berggebiete von Sumatra, in denen der Urwald meist bis an die Ufer reicht. Von größter Bedeutung ist für die Malaien der Fischfang, der in diesen tropischen Gewässern sehr ergiebig ist. Wasserfälle, deren Umgebungen überaus üppig sind und reiches Material dem Naturforscher bieten, Torfmoore und Heidetümpel, die an deutsche Landschaften erinnern, und manche andere Feststellungen konnte die Sunda-Expedition, die auch geologische und ethnographische Ergebnisse zeitigte, treffen.

Ueber die Gesamtergebnisse wird ein mehrbändiges Werk berichten. Brachte die Expedition doch mehr als 10 000 Aufnahmen mit und entdeckte sie doch, ohne darauf auszugehen, mehr als 500 neue Tiere und Pflanzen. Professor Thienemann konnte bei dieser Fülle der Ergebnisse nur ganz kurz das Wesentliche skizzieren. Er berichtete über die Umschichtung und Stabilität der Binnenseen, über die ungeheure organische Produktion, von den in 1700 Meter hoch gelegenen Wasserfällen anzutreffenden Krabben und vielen anderen Eigenarten. Einen wesentlichen Bestandteil dieser hochinteressanten Ausführungen bildeten die außergewöhnlich schönen Lichtbilder, die neben dem wissenschaftlichen Moment nie die künstlerische Linie vermissen ließen. Herzlicher Beifall dankte dem Redner für diesen überaus wertvollen Abend. -tt-

4. Badischer Leibgrenadiertag

* **Karlsruhe**, 21. Nov. Der Hauptausschuß des 21. Deutschen Feuerwehrtages hielt im Karlsruher Rathaus seine Schlußsitzung ab, wobei festgestellt wurde, daß die Tagung in allen — auch in finanziellen — Teilen zur vollen Zufriedenheit aller Beteiligten verlaufen ist. Es war die bedeutendste Tagung, die Karlsruhe seit vielen Jahren zu verzeichnen hatte. Für das nächste Jahr stehen der 4. Bad. Leibgrenadiertag und ein Sängerfest mit Gesangswettstreit in Aussicht. Anläßlich des Grenadiertages wird eine Gedenkfeier für die Toten des Weltkrieges mit einem Aufmarsch von etwa 8000 alten Grenadieren und eine vaterländische Weihestunde vor dem Schloß stattfinden. Beim Sängerfest ist ein Festzug geplant.

Veranstaltungen in Mannheim

Ehrung der Gründer des Odenwaldklubs

Am 22. Oktober, dem Gründungstage der hiesigen Ortsgruppe des Odenwaldklubs, konnte eine Feier nicht stattfinden. So veranstaltete man zum Gedenken der Gründung vor 40 Jahren und zu Ehren der noch lebenden Gründer am verflossenen Freitag einen Familienabend. Die Gesangs-Abteilung unter Dr. Enderich sang nach Begrüßungsworten des Leiters des Abends, Architekten Baumüller, einen wuchtigen Chor, dem sich eine junge Sopranistin, Fräulein Fohmann, mit Liedern von Schumann und Schubert anschloß. Frl. Fohmann, eine erfolgreiche Schülerin von Frau König-Bermatsch, gab später noch als Probe ihres dramatisch starken Könnens das Marschlied aus der Operette „Die Kaiserin" und erntete reichen Beifall.

Nach einem trefflich gesungenen Chor der Damen-Gesangsabteilung unter Dirigent Sonntag nahm der

erste Vorsitzende Rektor Weißert

das Wort. Seine Dankesworte waren an die Gründungsmitglieder gerichtet. Er streifte die Kranzniederlegung am Grabe des ersten Vorsitzenden am 40. Gründungstag und die Gedenkfeier für die Toten im Walde an der Posselslust. Der heutige Tag, fuhr er fort, sei den noch lebenden Gründern gewidmet, denen er im Namen des Klubs heißen Dank sage für die Tat der Gründung. Sie ermöglichte es in den verflossenen 40 Jahren, Tausende, ja Hunderttausende von Männern, Frauen und Kindern hinauszuführen in die herrliche Natur. Nicht nur er, auch wohl alle anderen Klubmitglieder verdankten die schönsten Stunden des Lebens dem Wandern. Nicht um des Wanderns selbst willen, sondern weil der Mensch zum Menschen komme. Diese Gemeinschaft ohne jede Unterschiede ins Leben gerufen zu haben, sei ihr Verdienst. Der Klub habe nun beschlossen, den noch sieben lebenden Gründern Direktor F. Albrecht, Karl Frickinger, August Klemlen, Ambros. Madlener (Kempten i. A.), Direktor Robert Person, Georg Rautenbusch, Richard Tante die Ehrenmitgliedschaft, die höchste Ehre im Klub, zu verleihen. Jubelnd werden die Ausgezeichneten beglückwünscht. Anschließend an diesen Festakt erklang Fräulein Ritters Weihelied, während dessen das Banner auf der Bühne erschien.

Ihm widmete Frau Josefine Treiche im Auftrag aller weiblichen Klubmitglieder ein kostbar gesticktes Fahnenband als Dank dafür, daß der Odenwaldklub der Frau das echte Wandern gezeigt, ihr gleiche Rechte im Klub eingeräumt und ihr so den Weg zur Gesundung und zur Vertiefung der Kenntnis der Natur und Heimat bereitet habe. Mit Worten der Freude nahm der 2. Vorsitzende dies kostbare Angebinde dankbar entgegen. Den Dank der neuen Ehrenmitglieder brachte August Klemlen mit einem Gelöbnis zur Treue an der idealen Wandersache zum Ausdruck. Er schloß mit dem Wunsche, daß das deutsche Vaterland und mit ihm auch der Klub den größten Tiefstand recht bald überwinden. Ein Wanderchor der Gesangsabteilung brachte den Abschluß. Die Hauskapelle hatte unter Friedrich Walters Leitung den Gedenk- und Ehrenabend glanzvoll abgerundet.

Gustav Adolf-Feier

Die evangelische Gemeinde Feudenheim hat mit ihrer schlichten Gustav Adolf-Feier eine große, eindrucksvolle Tat geschaffen. Es wurde ein Spiel von H. Schieder „Von der Kirche Not und Rettung" aufgeführt. Im Hinblick auf den Bußtag fand die zweite Aufführung am vergangenen Sonntag statt, denn dies Spiel ist, wie im Vorwort steht, bewußt Predigt und Verkündigung, ist eine Bußtagspredigt von Einkehr und Besinnung, ein Aufhorchen auf das „erschrockene Gewissen" und auf das frohe „Dennoch" des Glaubens, eine innere Schau auf den Glauben, der aus viel Not kommt.

Die Aufführung vergaß nicht die Mahnung seines Verfassers, daß das Spiel predigen und verkünden soll. Spieler und auch Hörer verstanden die Bußtagspredigt. Jeder Mitwirkende war sich seiner Aufgabe, Vermittler dieses Mahnrufs zu sein, voll bewußt. Und so zeigten Alle eine Hingabe, die nur aus dem Verständnis für die große Aufgabe jedes Einzelnen zu erklären ist. Und diese Begeisterung und das Erfülltsein mit dem seelischen Inhalt des Spiels zeitigte z. T. überraschend gute Leistungen sowohl darstellerisch als auch sprechtechnisch, so daß der Zuschauer zuweilen vollständig vergessen konnte, daß er Laienspieler vor sich hatte. Wohltuend und für den sicheren Geschmack der Leitung (H. Brunner) zeugend, wirkte die Vermeidung aller theatralischen Gesten und eines falschen Pathos, was die Eindringlichkeit und den Ernst der wirkungsvoll zusammengestellten Bilder noch erhöhte. Dies gilt in erster Linie von den besonders gut durchdachten und durchgearbeiteten Darstellungen des Gustav Adolf (Brunner), des Pfarrers (Scharnberger), des Kommissars (Haring), des Loisl (Rupp), des Paters (Ruf) und des sehr eindrucksvollen Sprechers der evangelischen Kirchen (Bernhardt). Auf die feine und auch im Verlauf sehr würdige und ernste Feier kann die evangelische Gemeinde Feudenheim mit Recht stolz sein, aber auch dankbar den Veranstaltern und Leitern: Pfarrer Kammerer und dem Evang. Jugendbund. Ue.

Helft!

Eine warme Stube, warmes Essen!

Spendet zur Winternothilfe 1932/33!

Kirchlich-positive Vereinigung

Auf Freitag hatte die Kirchlich-positive Vereinigung ihre Mitglieder und Freunde in den großen Saal des Wartburghospizes zu einem Vortragsabend eingeladen. Universitätsprofessor Dr. Hupfeld aus Heidelberg, der Direktor des dortigen Predigerseminars, sprach über das Thema: „Sind wir auf dem Weg zur Neuentdeckung der Kirche?" In geistvoller, fesselnder Weise zeigte er, wie in dem Zeitenbruch, in dem wir leben und in dem alle bisher feststehenden Mächte in die Krisis gekommen sind, auch der alte Individualismus zum Zerbruch gekommen ist, der alle Bindungen und alle Gemeinschaft ablehnte. Es ist heute, wo man die Ratlosigkeit und Hilflosigkeit aller menschlichen Organisationen deutlicher als je erkennt, wieder von vielen Seiten her die Kirche angefordert, als die Macht, die an der inneren Erneuerung des Menschen arbeitet. Daß es ohne eine solche innere Erneuerung aus überirdischen Kräften nicht vorwärts geht, lernt man nun doch in allen Lebensbeziehungen einzusehen. Aber Kirche ist noch nicht da, wo Sehnsucht nach Gemeinschaftswille ist. Kirche ist nur da, wo der Kyrios, der Christus, der Herr ist und sein Evangelium im Mittelpunkt steht. Wir leiden unter der Herrenlosigkeit, daher das Chaos. Nur wenn der Herr wieder Herr wird auch in seiner Kirche, kann die neuentdeckte Kirche ihrem Volke zur Rettung verhelfen.

Im Anschluß an den Vortrag fand eine Mitgliederversammlung statt, in der an Stelle des wegen Arbeitsüberlastung zurückgetretenen Landeskirchenrat Bender Stadtpfarrer Franzmann zum 1. Vorsitzenden der Kirchlich-positiven Vereinigung gewählt wurde.

Der katholische Kranken- und Schwesternverein in Friedrichsfeld

veranstaltete am Sonntag im Saale des „Bernhardushofes" einen wohlgelungenen Theaterabend. Stadtpfarrer Märkle, der eine große Anzahl Friedrichsfelder aufs freudigste begrüßen konnte, gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Besucher einen angenehmen Abend verleben möchten. Der Cäcilienverein eröffnete unter der Leitung von Hauptlehrer a. D. Brummer mit dem Begrüßungschor „Grüß Gott" die Veranstaltung. Reichen Beifall erntete auch der Chor durch die im Laufe des Abends noch zum Vortrag gebrachten Lieder, die durch ihre exakte und harmonische Darbietung aufmerken ließen. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand das dramatische Schauspiel: „Im Kreuz ist Heil", das unter der Leitung von Schwester Gunnida einen tiefen Eindruck auf die Zuhörer machte.

* **Wirtschaftskrise und Lebensführung.** Ueber dieses Thema, das im Augenblick im Vordergrund des Interesses steht, wird am morgigen Donnerstag in der Harmonie Frau Emme Krämer, stellvertretende Vorsitzende des Reichsverbandes deutscher Hausfrauenvereine, sprechen.

Rozy: „Nachtkolonne"

Dieser in der Regie von James Bauer gedrehte Film führt wieder einmal in die Unterwelt, wo die „Ganoven" leben, die stets ein „Ding drehen", denen ein Menschenleben kein Markstück wert ist und die kein Verbrechen scheuen. Auch keine Kindesentführung. Die „Nachtkolonne", von der in diesem Film die Rede ist, fädelt eine solche Entführung ein und führt sie auch mit Erfolg durch. Einem Künstler, einem begnadeten Kapellmeister, wird der über alles geliebte Sohn geraubt; mit erpresserischer Absicht. Daß der Banditenkapitän von dem geraubten Kind schließlich ins bürgerliche Leben zurückgeführt und zu tiefer Reue über seinen bisherigen Lebenswandel veranlaßt wird, dürfte zu der Eigenart dieses Kriminalstücks gehören ...

Oskar Homolka zeichnet mit treffenden Zügen einen Banditen, der ursprünglich vor keinem Verbrechen zurückschreckte, in dem aber später das Herz zu schlagen beginnt und der aus einem Verbrecher zu einem Menschen der bürgerlichen Gesellschaft wird. Eine kesse Falschemmermaid ist Trude Berliner, die, wie man weiß, mit Geschick und Eleganz in jedem Milieu zu spielen vermag. Hermann Speelmanns gibt wieder einen seiner charakteristischen Ganoven, während Julius Falkenstein einen herabgekommenen Klavierkünstler darstellt. Zu erwähnen bleiben noch Wladimir Gaidarow als Vater des geraubten Kindes und Olga Tschechowa als dessen schöne Mutter. Wolfgang Lohmeyer ist ein kleiner sympathischer Junge, um dessen Schicksal sich der Film wie um einen Pol dreht.

Im Beiprogramm gibt es einen aufregenden Film vom Mitgiftverlust in Texas zu sehen, ferner interessiert die immer aktuelle Wochenschau mit ihren Bildern von Begebenheiten aus aller Welt.

Tageskalender

Mittwoch, 23. November

Nationaltheater: Nachmittags-Vorstellung für die Höheren Schulen: „Die Weber", Schauspiel von Gerhart Hauptmann, Anfang 15 Uhr. — Abends: „Die Weber", Miete H 9, Anfang 20 Uhr.
Apollo-Theater: Varieté-Gastspiel Da Rhama und Salons-Ballett-Revue, 20.15 Uhr.
Ufa-Palast — Pfalzbau: „Angelina", Kom. Oper von Rossini, für den Bühnenvolksbund, Anfang 20 Uhr.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung.
Volkshochschule: Vortrag von Dr. G. F. Hartlaub über „Volksglaube und Gestirne", 20.15 Uhr in der Harmonie D 2, 6.
Rhein-Neckarhallen: Ausstellung „Hausfrau und Notzeit", geöffnet von 10—19 Uhr.
Libelle: 16 Uhr Hausfrauen-Kabarettstunde, 20 Uhr Abendvorstellung.
Odeon-Kaffee: Konzert (Verlängerung).
Weinberg D 5, 4: 20 Uhr Ufa-Tonfilmschlager-Abend im Saale der Weinstube.
Tanz: Palais, Palasthotel, Pavillon Kaiser.
Pfalzbau-Kaffee: Damen-Nachmittag, 20 Uhr Konzert, 21 Uhr Tanz.
Lichtspiele: Universum: „Strich durch die Rechnung" und Bühnenschau. — Palast-Lichtspiele: „Sehnsucht 202". — Scala-Theater: „Knall und Fall". — Alhambra: „Der Schützenkönig". — Capitol: „Mann über Bord". — Rozy-Theater: „Nachtkolonne". — Gloria-Palast: „Romanze". — Schauburg: „Autobanditen".

Wasserstandsbeobachtungen im Monat November

Rhein-Pegel	18.	19.	21.	22.	23.
Basel	0,60	0,17	0,69	0,06	0,07
Rheinfelden	1,90	1,88	1,86	1,80	1,80
Kehl	2,44	2,40	2,38	2,37	2,81
Maxau	3,85	3,81	3,75	3,71	3,74
Mannheim	2,57	2,58	2,52	2,38	2,37
Caub	1,80	1,73	1,66	1,68	1,[illegible]
Köln	1,77	1,70	1,66	1,32	1,60

Neckar-Pegel	19.	21.	22.	23.
Mannheim	2,40	2,38	2,32	2,33
Jagstfeld	0,60	0,52	0,60	0,62
Heilbronn	1,15	1,22	1,17	1,18
Plochingen	0,15	0,26	0,10	0,11

Chefredakteur: H. G. Weißner
Verantwortlich für Politik: Dr. Walter Reinhardt - Handelsteil: Kurt Ehmer - Feuilleton: Dr. Stefan Kayser - Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder - Sport und Vermischtes: Willy Müller - Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Franz Kircher - Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Fauda, sämtlich in Mannheim - Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H., Mannheim R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

Weiße Zähne: Chlorodont

Die Zahnpaste, die von mehr als 6 Millionen Menschen — allein in Deutschland — täglich gebraucht wird. Vorzüglich in der Wirkung, sparsam im Verbrauch, von höchster Qualität. Tube 50 Pf. und 80 Pf. Weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

Edwin Fischer und die Seinen

Zweites Philharmonisches Orchester

Dem Publikum der philharmonischen Konzerte bietet sich ein ungewohnter Anblick: An den vier in einer Reihe stehenden Flügeln nehmen Edwin Fischer und seine künstlerischen Mitarbeiter: Prof. Wilhelm Kempff, Käte Aschaffenburg und Ferry Gebhardt Platz, alle mit dem Rücken zum Publikum, jeder überdies begleitet von einem Assistenten zum Umblättern. Sinn und Zweck der seltsamen Aufstellung wird klar, wenn man die Mitglieder des Kammerorchesters auf den rückwärtigen Stufen postiert sieht.

Edwin Fischer, der am zweiten Flügel, von links gerechnet Platz nimmt, übernimmt alsbald die Rolle des Cembalo-Dirigenten, des Kapellmeisters alter Schule, der vom Cembalo aus den ganzen Apparat leitete und wo es not tat, zur Ausfüllung der Harmonien selbst in die Tasten griff. Seine Betätigung als Dirigent ist nicht erst neuesten Datums: er wurde vor einigen Jahren als Leiter eines Symphonie-Orchesters berufen und nahm die Berufung an unter der Bedingung, seiner Pianisten-Laufbahn treu bleiben zu dürfen. Als Pianist schien er ja immer die Grenzen des Instrumentes sprengen zu wollen, wie er ja in erster Linie Musiker und sehr in zweiter Klavierkünstler ist. Auch beim Dirigieren ist sein Musikertum das primäre: alles ist impulsiv erfaßt, klar und deutlich. Er gibt deutliche Winke mit den Händen, mit den Augen und fühlt sich am wohlsten in der Nähe des Klaviers, das für ihn einen unversiegbaren Kraftstrom darstellt wie für einen vorzeitlichen Titanen die Berührung mit seiner Mutter Gaia. Die Personal-Union von Pianist und Dirigent bringt es mit sich, daß manche Akzente bedeutend wuchtiger ausfallen, als sie Bach vorschwebten (und die Clavichorde damaliger Bauart ohne gußeisernen Rahmen vertragen hätten).

An der Spitze der Vortragsordnung stand ein Konzert für vier Klaviere, das Joh. Seb. Bach zu häuslicher Musikübung nach einem Vivaldischen Konzert für 4 Violinen geschrieben hat. In einer wirklich pianistischen Um- und Neuformung in dem Sinne, daß nun wirklich vier neue Solo-Parte entstanden wären, von denen sich jeder vollwertig und unabhängig vom anderen behaupten könnte, blieb herzlich wenig Spielraum übrig. Häufig gehen die Bässe im Einklang, auch die rechte Hand ist sehr selten wirklich konzertant behandelt, mit Ausnahme einer kadenzartigen Akkordbrechung, die Bach über verschiedene Harmonien führt und die sich dankbar darstellt. Die vier Solisten, Edwin Fischer an der Spitze, dann Wilhelm Kempff, Frl. Aschaffenburg und Ferry Gebhardt überraschten durch äußerst präzises Zusammenspiel, das nicht nur der musikalischen Durchbildung, sondern auch der Bereitwilligkeit der Partner zur Unterordnung unter Fischers Willen alle Ehre machte. Das Konzert wurde als Zugabe wiederholt.

Ein Kirchenkonzert von Felice d'Abaco, dem am Münchner Hof wirkenden italienischen Meister, ein Vorjahre der heutigen Konzertform, gab Fischer Gelegenheit, sich mehr als Dirigent zu betätigen, zumal er nur die harmonische Ausfüllung am Klavier besorgte. Seine Fähigkeiten als Orchesterführer traten am reinsten in Erscheinung bei den beiden Canzoni por sonar, den ältesten Suitenformen, die u. a. von Giovanni Gabrieli gepflegt wurden, in deren subtiler Ausarbeitung und sorgfältig schattierter Wiedergabe sich Fischer vor allem als Orchester-Erzieher von unglaublichem Ernst und großer Zuverlässigkeit erwies. Hier trat zu Tage, welch eine Kluft ihn z. B. von Artur Nikisch trennt, der im Bewußtsein seines hinreißenden Temperamentes anstrengenden Proben gerne aus dem Wege ging.

In seinem eigentlichen Bereich zeigte sich Edwin Fischer, als er das A-dur-Konzert für ein Klavier (und Orchester) von Joh. Seb. Bach spielte, wobei Frl. Aschaffenburg die harmonische Ausfüllung am 2. Klavier (in unserem Falle am 3. Flügel) übernahm. Fischer überraschte wieder durch sein Temperament und die liebevolle Ausdeutung der kantablen Stellen, wie er gelegentlich gerne zu modern anmutenden Oktav-Verdoppelungen Zuflucht nahm. An Dankbarkeit kann sich dieses Konzert kaum mit dem 5. Brandenburgischen mit seiner wundervollen Kadenz-messen.

Zum Schluß kam ein Konzert von Mozart für zwei Klaviere und Orchester und zugleich die erste Belebung des Orchesterklanges durch Bläser, namentlich durch Mozarts geliebte Hörner. Hier vernahm man zwei adäquat, zwei mit gleicher Liebe behandelte Klavierparte und die Errungenschaften modernen Klavierspiels mit dem Glanz flüssig hingeworfener Tonleitern. Man erfreute sich am Klavierspiele Fischers nicht minder als an dem ihm fast vollkommen angeglichenen seines ebenbürtigen Partners Prof. Kempff. Mozart bildete für viele Hörer den Höhepunkt des Abends. Man bewunderte wieder Fischers Ausdauer und Umsicht als Dirigent, aber man schwärmte im stillen für den anerkannten Meister des Klaviers. Die Ueberraschung des Abends bildete wohl Fischers Doppel-Betätigung und seine Hinneigung zu den Altmeistern. Aber mehr Klangrausch verbreitet der unvergleichliche Solist. Dr. Ch.

⊙ **Freier Bund — Vortrag über altamerikanische Kunst.** Dr. G. Strübing, der neu ernannte Leiter des Völkerkundemuseums, wird am Donnerstag, den 24. November, 20.15 Uhr, einen erläuternden Vortrag zu der soeben eröffneten Ausstellung „altamerikanischer Kunst" in der Kunsthalle veranstalten. Der Redner wird in diesem ersten Vortrag an Hand zahlreicher Lichtbilder eine allgemeine Schilderung der kulturellen und künstlerischen Strömungen im alten Mexiko geben und dabei einige der wichtigsten ausgestellten Gegenstände erklären. — Wiederholung am Freitag, 25. November.

⊙ **Sensationelle Kunstfälschungen in Holland.** Nach Meldungen aus Paris soll sich zur Zeit in Amsterdam ein neuer sensationeller Kunstfälschungsskandal vorbereiten. Mitte Oktober gelangten durch eine Amsterdamer Kunsthandlungsfirma, die auch in den Backer-Prozeß verwickelt ist, Gemälde lebender flämischer Maler zum Verkauf. Auffallend war, daß diese Werke, als deren Schöpfer Künstler vom Rang eines Dufy, Kisling oder Vlaminck bekannt waren, mit außerordentlich niedrigen Preisen abgingen. Der Katalog berichtete, daß die Bilder zum größten Teil Geschenke an die Sammlung Chanterus waren, des ehemaligen Sekretärs eines großen Kunstsalons. Durch Nachfrage bei den betreffenden Malern ergab sich, daß die Bilder, an deren Qualität von vornherein Zweifel gesetzt waren, als mehr oder minder geschickte Fälschungen angesehen werden mußten. Ferner wurde festgestellt, daß Chanterus nicht Sekretär des angegebenen Salons gewesen war. Die Sache der 92 gefälschten Bilder ist nun der Polizei übergeben worden.

Die ersten Dampfschiffe

Von Carolus Asper

Erst 125 Jahre sind es her, daß unter dem Gespött seiner Landsleute, der amerikanische Ingenieur Robert Fulton im Oktober 1807 auf dem Hudson mit dem von ihm erbauten Raddampfer „Claremont" in 32 Stunden die rund 200 Kilometer von Newyork stromaufwärts nach Albany fuhr. Der Spott schlug aber bald in das Gegenteil um, man drängte sich geradezu, die regelmäßigen Fahrten mitzumachen und der Segelschiffahrt war ein schwerer Konkurrent erstanden, der trotz aller Mühe nicht mehr aus dem Felde zu schlagen war.

Er hatte damit dem Verkehr ganz neue Bahnen gewiesen, denn, wenn er auch nicht der erste war, der an die Benützung der Dampfkraft zur Fortbewegung von Dampfschiffen gedacht hatte, so war es doch der erste, der den Gedanken erfolgreich in die Tat umzusetzen verstand.

Erstaunlich ist, mit welchem Scharfblick deutsche Tatkraft, hanseatischer Unternehmungsgeist die Bedeutung dieses ersten Versuches erkannte, denn schon 13 Jahre später ließ der Hamburger Großkaufmann Georg Elbers auf dem Magdalena den ersten Flußdampfer laufen, also in einer Gegend, die damals so ziemlich am Ende der Welt lag und zudem gerade erst sich von der spanischen Herrschaft befreit hatte.

Obgleich der Libertador Simon Bolivar zu jener Zeit die schwersten Kämpfe um die Verfassung führte, Kolumbien kaum die ersten Schritte zu seiner Entwicklung als selbständiger Staat gemacht hatte, fanden sich diese beiden Männer zusammen zu dem kühnen, aber erfolgreichen Versuch.

Seit 110 Jahren ist die Flußschiffahrt auf dem gewaltigen Strom niemals wieder eingegangen und es ist bewunderungswert, wie genau der Hamburger Unternehmer die Erfordernisse erkannt hat, denn die Dampfer, die heute auf dem Magdalena verkehren, sind in ihren wesentlichen Teilen noch genau von derselben Konstruktion, wie jener erste, die „Fidelidad", sind Heckraddampfer, die mit Holz geheizt werden, das auch heute noch in unerschöpflicher Menge zur Verfügung steht.

MARCHIVUM

Bezirkstreffen der ehemaligen 109er

Ehrung von Veteranen durch das Kameradschaftsabzeichen

S. Schwetzingen, 23. Nov. Am Sonntag versammelten sich hier die Angehörigen des ehem. Bad. Leib-Grenadier-Reg. Nr. 109 und der verwandten Formationen aus dem früheren Bezirk Schwetzingen im Saale des Gasthofes „zum Erbprinzen". Aus allen Gemeinden waren die Kameraden, zum Teil mit ihren Familienangehörigen, herbeigeeilt, um an dem Bezirkskameradschaftstag teilzunehmen. Besonders waren die Altveteranen in vorbildlicher Treue sehr zahlreich anwesend. Der Vertrauensmann des Bezirks, Kamerad Elser, begrüßte die Erschienenen und gedachte bei seiner Ansprache der gefallenen Kameraden. Kamerad Allgeier, vom Hauptausschuß in Karlsruhe entsandt, überbrachte die Grüße des Hauptausschusses der Kameradschaft, um sodann über die derzeitigen, die Kameradschaft beschäftigten Fragen zu referieren. So wurde die Mitteilung, daß der nächste 109er Tag an Pfingsten 1933 in Karlsruhe stattfinden soll, freudig aufgenommen.

Von dem Stand der Arbeiten auf dem Kriegerfriedhof Lens, über den die Kameradschaft ehem. 109er die Patenschaft übernommen hat, wurde mit großem Interesse Kenntnis genommen. Daß den gefallenen Kameraden nicht allein in Worten gedacht wird, beweist die Tatsache, daß bereits 16 000 M für die würdige Ausstattung des Friedhofs und die Errichtung eines Ehrenmals daselbst durch die Kameradschaft verausgabt wurden und weitere Mittel für die Vollendung der Arbeiten noch bereitstehen. Auch in der Gegenwart sollen unsere gefallenen Kameraden nicht vergessen werden.

Nach Erledigung des geschäftlichen Teils nahm Kamerad Allgeier die Ehrung der vor dem Jahre 1862 geborenen Kameraden durch Ueberreichung des goldenen Kameradschaftsabzeichens vor. Eine sehr große Anzahl alter, aber zum Teil noch sehr rüstiger Veteranen, konnte diese wohlverdiente Ehrung und Auszeichnung entgegennehmen. Daß schließlich bei einem solchen Anlaß manche alte Erinnerung aus aktiver oder der Kriegsdienstzeit wach gerufen wurde, ist begreiflich. Die Hauskapelle (Kamerad Gastwirt Bräuer) sowie verschiedene sonstige Kameraden haben sich dabei besonderen Dank verdient.

8 Jahre Zuchthaus im Odenwälder Gattenmord-Prozeß

sw. **Darmstadt,** 23. Nov.

Am gestrigen Dienstag, dem 4. Verhandlungstag im Mordprozeß gegen die 31jährige Georgine Jöst von Nieder-Liebersbach, beantragte der Oberstaatsanwalt in seinem 2½stündigen Plädoyer

wegen Mord die Todesstrafe.

Der Oberstaatsanwalt geht eingehend auf die ganzen Verhältnisse der Frau Jöst ein, in denen sie die letzten Jahre zubrachte. Der Vertreter der Anklage ist der Ansicht, daß die Frau die Tat mit Ueberlegung ausführte; sie habe eine gewisse Gefühlsstumpfheit gehabt, die es verhinderte, daß die Affekte in ihr die Oberhand gewännen. Daß die Tat verstandesgemäß überlegt war, beweise ihr Benehmen vor und nach der Tat und bewiesen auch ihre eigenen Aussagen. Für die beiden Mitangeklagten beantragt der Oberstaatsanwalt Freispruch mangels Beweises.

Während dem Antrag des Oberstaatsanwaltes bricht Frau Jöst wiederum ohnmächtig zusammen, so daß eine längere Pause eingelegt werden muß.

Der Verteidiger von Frau Jöst stützt sich ganz auf das Gutachten des Kreisarztes Dr. Werner-Heppenheim. Er plädiert wegen Totschlags auf eine nicht zu hohe Gefängnisstrafe. Die Verteidiger der beiden übrigen Angeklagten wünschen den Freispruch ihrer Klienten.

In den Abendstunden war der Schwurgerichtssaal von Zuhörern überfüllt. Auf der Straße standen einige Hundert Menschen, die mit Spannung auf das Urteil warteten. Um 6 Uhr abends verkündete der Vorsitzende das

Urteil:

Frau Georgine Jöst wird wegen Totschlags zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt. Sechs Monate erlittene Untersuchungshaft werden ihr angerechnet, die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihr auf die Dauer von acht Jahren aberkannt. Die beiden Mitangeklagten werden mangels Beweises freigesprochen.

Mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand der Verurteilten faßt sich der Vorsitzende in der Begründung kurz. Das Gericht ist durch das Gutachten des Kreisarztes Dr. Werner nicht zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Tat mit Ueberlegung ausgeführt wurde. Mildernde Umstände kann das Gericht der Frau jedoch nicht zubilligen.

Aus Baden

Stiftungsfeier der Universität Heidelberg

* **Heidelberg,** 23. Nov. In der Aula der Neuen Universität fand gestern die Feier der Gründung der Universität und die Rektoratsübergabe statt, der u. a. Finanzminister Dr. Mattes, Oberregierungsrat Dr. Weißmann als Vertreter des Kultusministeriums, Landtagsvizepräsident Dr. Waldeck und der Befehlshaber des Wehrkreises V, Generalleutnant Liebmann, beiwohnten.

Der von Prorektor Prof. Dr. Erdmannsdörfer erstattete Jahresbericht besagt, daß die Zahl der Studierenden weiter angestiegen ist. Die Besucherzahl des laufenden Semesters beträgt bisher rund 3400 gegen 3229 im Wintersemester 1931/32. Im vorigen Sommersemester war bekanntlich zum ersten Male die Zahl 4000 überschritten worden. Bei Erwähnung der baulichen Veränderungen wies der Prorektor mit Nachdruck auf die schlechten räumlichen Verhältnisse der medizinischen und naturwissenschaftlichen Institute hin und forderte dringend Abhilfe im Interesse des Ansehens der Universität und einer gesicherten Forschungsarbeit.

Der neue Rektor, Prof. Dr. Andreas, hielt seine Rektoratsrede über das Thema „Reich und Preußen in Karl Augusts Geschichte". Er gab darin ein anschauliches Bild von der Geschichte eines kleinen Fürstentums in einer Zeit größerer politischer Neuordnungen und kennzeichnete vor allem die Haltung Karl Augusts, der eine Reform der Reichsverfassung wünschte, zu Preußen. Die Rede klang aus in der Forderung, das Entwicklungshindernis des preußisch-deutschen Dualismus in unserer Zeit zu beseitigen.

Reiterstandbild verursacht Unglücksfall

* **Ladenburg,** 23. Nov. Am Buß- und Bettag stürzte von dem an der Nordseite des Martinstores in Stein ausgehauenen Reiterstandbild des heiligen Martinus der Kopf des Pferdes herab und zerbrach beim Aufschlagen auf einem Mauervorsprung. Mit knapper Not entging dabei ein durch das Tor gehendes Mädchen der Gefahr, von einem der aus 12 Meter Höhe herabfallenden Steinstücke getroffen zu werden. Das Denkmal zeigt den heiligen Martin zu Pferd, wie er einem Bettler die Hälfte seines Mantels reicht; es wird auf 600 Jahre geschätzt und dürfte im Lauf der Jahrhunderte brüchig geworden sein. Vielleicht läßt sich die Wiederherstellung durch Zusammenfügung der aufgesammelten Stücke, die zusammen 60 bis 70 Pfund wiegen, ermöglichen.

*

* **Graben,** 22. Nov. In der Nacht zum Sonntag wurde der hiesige ledige Sparkassenbeamte Bleier auf dem Wege zu seiner Wohnung das Opfer eines Ueberfalls. Als er ahnungslos in den Hofeingang ging, erhielt er wahrscheinlich mit einer Latte einen Schlag über den Kopf. Der Ueberfallene schleppte sich zwei Häuser weiter, wurde aber verfolgt und mit neuen Schlägen derart zugerichtet, daß ihm ein Fußgelenk völlig zertrümmert wurde. Bleier mußte nach dem Krankenhaus gebracht werden. Drei jugendliche Personen wurden wegen dringenden Tatverdachtes festgenommen. Die Motive der Tat sind noch nicht bekannt.

* **Karlsruhe,** 22. Nov. Einer Frau aus Durlach wurde in einem hiesigen Warenhaus eine Aktenmappe mit 115 Mark Inhalt gestohlen.

Aus der Pfalz

Die Kommunistenverhaftungen in Ludwigshafen

-o- **Ludwigshafen,** 23. Nov. Zu der bereits im gestrigen Abendblatt gemeldeten Verhaftung von Führern der Kommunistischen Partei in Ludwigshafen meldet der Polizeibericht: In der Nacht zum 22. November wurde im Parteibüro der KPD eine Versammlung von 16 Funktionären und Mitgliedern der Partei ausgehoben und die Teilnehmer vorläufig festgenommen. Eine Zeitung hat die Festnahme sensationell aufgebauscht. Demgegenüber wird festgestellt, daß das Vorgehen der Polizei in diesem Fall nichts Neues bedeutet. Die derzeitige Hetze der KPD zum Generalstreik und zu politischen Massenaktionen erfordert eine erhöhte polizeiliche Ueberwachung und Kontrolle der Partei und ihrer Mitglieder.

Pfälzische Schlichterstelle wird aufgehoben

* **Speyer,** 23. Nov. Mit Wirkung vom 1. Dez. an wird die bisherige hiesige Geschäftsstelle des Landesschlichters für Bayern in Speyer a. Rh. aufgehoben und die Erledigung der Dienstgeschäfte des Schlichters für den Regierungsbezirk der Pfalz der Hauptgeschäftsstelle in München übertragen.

Nachwehen der Altriper Schiffsberaubungen

pd. **Waldsee** (bei Speyer). Die Schiffsberaubungen in Altrip ziehen noch weitere Kreise. Hier wurde jetzt der erwerbslose Arbeiter Franz Pius Emmerling, ein Schwager des mitverurteilten Otto Hock, unter dem dringenden Verdacht der Hehlerei verhaftet und in das Speyerer Amtsgerichtsgefängnis in Untersuchungshaft eingeliefert. E. soll ein größeres Quantum Zucker, man spricht von zwei Wagen voll, der von den Schiffsberaubungen herrührte, verschachert haben. Nach ergänzender Meldung der Gendarmerie wurde anscheinend hier eine große Menge Zucker bei Landwirten abgesetzt und zur Weinbereitung verwendet.

Ueber 300 Radfahrer verwarnt

* **Kaiserslautern,** 21. Nov. In der Zeit vom 27. Oktober bis 10. November 1932 mußten etwa 320 Radfahrer wegen Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften polizeilich beanstandet werden. 17 Personen wurden wegen Fahrens ohne Licht und 2 wegen Mitführens einer zweiten Person angezeigt. Drei Personen wurden gebührenpflichtig verwarnt. Wegen verschiedener Verfehlungen (Schneiden der Kurven, Nichtbeachten des Haltezeichens, zu schnelles Fahren an Kreuzungen, unterlassenes Richtungszeichen, Mitführen von Lasten, Ueberholen von Fahrzeugen, herumkreuzen vor anderen Fahrzeugen usw.) mußten in der gleichen Zeit etwa 300 Radfahrer mündlich (gebührenfrei) verwarnt werden.

Zwangsvollstreckung bei Heinz-Orbis

* **Kirchheimbolanden,** 22. Nov. Die auf den Namen der Landwirtin Barbara Heinz, der Schwester des seinerzeit in Speyer erschossenen „Präsidenten der Autonomen Pfalz", Heinz-Orbis, eingetragenen Liegenschaften in Orbis werden im Wege der Zwangsvollstreckung am 2. Dezember öffentlich versteigert werden. Es **handelt sich um** ein Wohnhaus mit Nebengebäude, Garten und 48 Aecker, Wiesen und Weinbergen.

SPORT DER NMZ

Die unterbadische Kreisliga

Hervorragende Leistung der unterbadischen Vertretung

Am vergangenen Sonntag fand anläßlich der Fußballruhe in Baden in dem pfälzischen Altrip ein Repräsentativspiel der Kreisliga zwischen den Kreisen Unterbaden und Neckar statt. Nachdem die endgültige Mannschaftsaufstellung am Mittwoch bekannt wurde, kam die Kreisleitung am Freitag nochmals in bedenkliche Schwierigkeiten bezügl. der Mannschaftsaufstellung. Der Verbandsspielausschuß hatte den in der Mannschaft aufgestellten Mittelläufer Gumb-Weinheim wegen der Vorkommnisse im Spiel Heddesheim — Weinheim vom 13. 11. 32 gesperrt. Da kein Mittelläufer von der Qualität eines Gumb im Kreis ist, waren die Sorgen für den Ersatz nicht gering, zumal es an wirklich guten Mittelläufern im Kreis ganz fehlt. Man hat schließlich den in letzter Zeit viel von sich reden machenden Fähler-Feudenheim geholt, weil er ein Allroundspieler ist. Es war ein gewagtes Experiment, kann aber als geglückt bezeichnet werden. Auch die Verteidigung Sohn — Ueberrhein von Feudenheim war nach schwachem Start sehr gut.

Das Spiel selbst hatte wirklich großen propagandistischen Wert. Vor einer großen Zuschauermenge hat sich die unterbadische Mannschaft in eine Form hineingespielt, die bester Bezirksliga gleichkommt. Einen schwachen Punkt hat es in der Mannschaft überhaupt nicht gegeben. Das Resultat könnte bei normaler Verwandlung der vorhanden gewesenen Torchancen noch weit höher lauten. Die Neckarmannschaft hat in kämpferischer Hinsicht getan was sie tun konnte. In allen anderen Dingen aber war sie Unterbaden ein gutes Stück unterlegen. Ein einziger Mann ragte in der Neckarmannschaft besonders hervor. Das war der Mittelläufer Rahe vom SpV Schwetzingen. Rahe spielte früher bei Phönix Mannheim, das sich heute glücklich preisen könnte, einen solchen Mittelläufer zu haben. Besonders wohltuend war bei diesem Spiel die Fairneß. Dabei kann man aber keineswegs sagen, daß nicht mit vollem Einsatz gekämpft worden wäre.

Nach dieser angenehmen Unterbrechung der Verbandsspiele geht es nunmehr wieder in die harten Punktekämpfe. Da ist zunächst nachzutragen, daß wegen der Vorkommnisse beim Verbandsspiel Heddesheim — Weinheim am 13. November der Platz der Fortuna Heddesheim gesperrt worden ist. Die Sperre ist nur eine Vorsperre. Das endgültige Urteil hat das Gruppengericht der Gruppe Rhein zu sprechen. Es dürfte nach Lage der Dinge aber wohl kaum damit zu rechnen sein, daß die Platzsperre binnen Kürze aufgehoben wird. Diesen Vorkommnissen ist, wie schon oben erwähnt, auch der Mittelläufer Gumb von Weinheim zum Opfer gefallen. Er wurde auch gesperrt. Diese Strafen sind für beide Vereine sehr schwer. Insbesondere aber Weinheim wird davon schwer betroffen. Die Weinheimer hatten bis jetzt immer noch — wenn auch schwache — Aussichten auf die Erringung der Meisterschaft. Diese Aussichten dürften aber nunmehr zu Grabe getragen werden können, da ein Spieler vom Format eines Gumb als Mittelläufer einfach nicht gleichwertig zu ersetzen ist. Heddesheim hat ja an und für sich keine Aussichten mehr gehabt. Die Sache kann aber durch die Platzsperre nach der anderen Seite brenzlich werden. Heddesheim kann in ganz ernste Abstiegsgefahr kommen, zumal einer der Gegner, zu dem sie mindestens auswärts fahren müssen, auch ein Abstiegskandidat, nämlich Neckarstadt ist. Der andere Gegner, gegen den Heddesheim nunmehr mindestens auswärts antreten muß, ist Phönix Mannheim. Die Chancen auf Punktgewinn gegen Phönix Mannheim waren in Heddesheim keine schlechten. Heute aber sind diese Chancen auf den Nullpunkt herabgesunken.

Die Anzeigesache gegen den Spieler Ried vom FV Leutershausen ist wieder ein Stück vorwärts geschritten. Die Wahrscheinlichkeit, daß Leutershausen Punkte, die sie mit dem Spieler Ried auf dem grünen Rasen gewonnen haben, wieder abgeben muß, wird immer größer.

Am kommenden Sonntag ist wieder volles Programm. Es spielen:

Altrip — Heddesheim
07 — Feudenheim
Käfertal — Wallstadt
Neckarhausen — Phönix
Weinheim — Leutershausen
Neckarstadt — Edingen

Die Altriper haben auf ihrer neuen Sportplatzanlage die Heddesheimer zu Gast. Heddesheim hat wirklich keine großen Chancen auf Sieg. Das über Heddesheim hereingebrochene Unglück wird noch das seinige auf die Leistungen der Heddesheimer Mannschaften auswirken. Der Tabellenführer wird also bleiben.

Der Tabellenzweite, die Feudenheimer müssen nach Neuostheim zu der SpVg 07. 07 ist trotz seines schlechten Tabellenstandes heute lange nicht mehr der schwache Gegner von ehedem. Die Feudenheimer werden sich sehr in acht nehmen müssen, um nicht eine Enttäuschung auf dem 07er-Gelände zu erleben. Bei den schwachen Stürmerleistungen der 07er aber wird es auch nicht leicht sein, das Bollwerk Sohn — Ueberrhein zu überrennen.

Das alte und wieder neue Lokalspiel zwischen Käfertal und Wallstadt findet in Käfertal statt. Der Vorspielsieg der Wallstädter wird wohl diesmal nicht wieder kommen.

Der Mannheimer Phönix muß gerade in dem Augenblick nach Neckarhausen, wo sich die Neckarhausener Mannschaft wieder findet und noch letzte verzweifelte Anstrengungen macht, um sich doch noch zu retten vor dem drohenden Abstieg. Man nimmt wohl bei der wieder eingetretenen Verstärkung der Phönixelf an, daß sie siegt.

Leutershausen muß nach Weinheim zum Ortsnachbar. Das Vorspiel in Leutershausen ist knapp genug ausgegangen, so daß die Weinheimer schon auf der Hut sein müssen, zumal ihr Mittelläufer Gumb nicht mehr mittun darf.

Heiß wird es auf dem Neckarstadtplatz hergehen. Dort sind die nichtbegehrten Plätze am Ende der Tabelle für den Unterlegenen zu vergeben. Wer verliert, kommt ins Hintertreffen, und das will keiner der beiden. Ueber den Ausgang dieses Spieles kann man wirklich nichts vorher sagen.

Ringkämpfe der Kreisliga

SV 1910 Heidelberg — VfK 08 Oftersheim 15:3

Die technisch guten, aber zum großen Teil körperlich noch zu schwachen Oftersheimer, mußten am Sonntag abend im dicht besetzten Saal zur Traube in Heidelberg eine weitere Niederlage hinnehmen, die bei der Stärke der Mannschaft vom Sportverein 1910 Heidelberg auch in der Höhe des Resultats nicht zu vermeiden war. Man muß alle Hochachtung vor den Ringern von Oftersheim haben, daß sie trotz der Mißerfolge in der Kreisliga den Mut nicht sinken lassen und immer wieder ihren Mann stellen. Sie fanden auch in Heidelberg, wo sie sich bis zuletzt tapfer schlugen und drei Kämpfe unentschieden gestalten konnten, die volle Sympathie der Zuschauer. Es ist schade, wenn sich Oftersheim nicht halten kann. Oftersheim wird nach einjähriger Gastrolle in der Kreisliga absteigen müssen. Das Treffen hatte in Oberforg-SV 08 Mannheim einen sehr guten Kampfrichter.

Die Ergebnisse:

Bantamgewicht: Krötzig-Heidelberg — A. Ührig-Oftersheim. Der Heidelberger konnte nicht restlos überzeugen und mußte nach ausgeglichenem Kampfe mit Ührig die Punkte teilen. **Federgewicht:** Gerlach-Heidelberg — Arnold-Oftersheim. Der Oftersheimer brachte Uebergewicht, so daß die Punkte kampflos an Heidelberg fielen. **Leichtgewicht:** Lauth-Heidelberg — F. Ührig-Oftersheim. Lauth hatte bereits einen knappen Vorsprung, als Ührig wegen Armverletzung den Kampf nach 5.30 Minuten aufgeben und ihm den Sieg überlassen mußte. **Weltergewicht:** Heede-Heidelberg — Böh-Oftersheim. Heede konnte nach Armzug seinen Gegner nicht halten, jedoch beim nächsten Angriff bringt er ihn in die Brücke und siegte durch Eindrücken derselben in 3.30 Minuten.
Mittelgewicht: Rebischer-Heidelberg — Auer-Oftersheim. Dieser über die volle Distanz geführte Kampf, bei dem keiner dem andern einen Vorteil abringen konnte, endete unentschieden. **Halbschwergewicht:** Fleckstein-Heidelberg — Schmitt-Oftersheim. Der Heidelberger führte den Kampf nach Punkten, als ihm kurz vor Ablauf der Distanz ein Armzug gelang, bei dem er in 19.30 Minuten zum Sieger erklärt wurde. **Schwergewicht:** Benz-Heidelberg — Ziegler-Oftersheim. Nach vollkommen ausgeglichenem Kampfe trennten sich die Gegner mit einem Unentschieden.

Die Tabelle der Kreisliga

	Kämpfe	gew.	unent.	verl.	Kampfpunkte	Mannschaftspunkte
SV Siegfried Ohalen	5	5	0	0	68:23	10:0
SV 10 Heidelberg	6	3	1	2	61:47	7:5
TuSK Lampertheim	5	3	0	2	46:40	6:4
TuSpVg 84 Mannheim	5	1	1	3	30:54	3:7
VfK 08 Mannheim	5	0	0	5	23:66	0:10

Wintersport-Allerlei

30 Deutsche bei den FIS-Rennen

Die vom 6. bis 13. Februar in Innsbruck stattfindenden Wettkämpfe des Internationalen Ski-Verbandes werden eine Beteiligung erhalten, die diejenige der Olympischen Winterspiele in Lake-Placid nicht unerheblich übertrifft. Neuerdings hat nun auch der Deutsche Ski-Verband seine offizielle Meldung abgegeben und gleichzeitig 30 Läufern, Herren und Damen, Quartier bestellt. Man rechnet mit einer Beteiligung von etwa 20 Nationen.

Das Parsenn-Derby, das bedeutendste Ski-Abfahrtsrennen, ist mit Rücksicht auf die FIS-Rennen vom 5. auf den 18. Februar verlegt worden, um den FIS-Teilnehmern Gelegenheit zu geben, sich an dieser Davoser Veranstaltung zu beteiligen.

Die Davoser Kunsteisbahn, Europas größte derartige Anlage, auf der die namhaftesten Kunst- und Schnellläufer aus aller Welt sich schon produziert haben, hat ihre Pforten wieder geöffnet.

Weihnachtskurse des Skiverbandes

Für die vom Deutschen Ski-Verband eingerichteten Lehrkurse macht sich außerordentlich starkes Interesse geltend. Aus den vorliegenden Anfragen geht hervor, daß besonders die für die Weihnachtszeit vorgesehenen Kurse sich eines außerordentlich starken Zuspruchs erfreuen werden. Insgesamt werden 15 derartige Kurse in den Gebieten des Schwarzwaldes, der Allgäuer und Bayerischen Alpen, der Sächsischen Berge, im Iser- und Riesengebirge abgehalten. Die Kurse dauern vom 25. Dezember bis 1. Januar. Um eine der angemeldeten Teilnehmerzahl entsprechende gute Unterkunft und die notwendige Anzahl von Skilehrern rechtzeitig sicherstellen zu können, ist erforderlich, daß die Anmeldungen bis spätestens 1. Dezember erfolgen. Auskünfte ist die Hauptgeschäftsstelle für DSV-Skikurse München, Rosenstraße 6.

Berliner Eishockeyspieler in Polen

„Brandenburg"-Berlin wird mit seiner ersten Mannschaft sich auch in diesem Jahre an mehreren internationalen Eishockeyturnieren in Polen beteiligen. Beim Turnier in Zakopane in der Zeit vom 26. bis 30. Dezember treffen die Berliner mit dem Troppauer und dem Budapester SC zusammen. Anschließend werden die Reichshauptstädter an dem vom 1. bis 6. Januar in Krynica stattfindenden Turnier teilnehmen.

Hollands Nationalelf aufgestellt

Ein weiteres mißglücktes Probespiel

Die für den Länderkampf gegen Deutschland am 4. Dezember im Düsseldorfer Rheinstadion vorgesehene holländische Nationalelf trug ein weiteres Probespiel gegen die Städtemannschaft von Rotterdam aus. Die „Oranjeblusen" zeigten zwar recht gutes technisches Können, aber die Stürmer vermochten sich gegen die energischen und wuchtigen Rotterdamer Verteidiger nicht durchzusetzen. So kam mit 5:3 (3:1) ein überraschender Sieg von Rotterdam über die Landeself zustande.

Im Anschluß an dieses Spiel hat der Holländische Fußball-Bund endgültig seine Ländermannschaft gegen Deutschland aufgestellt. Die Elf wird wie folgt antreten:

van der Meulen
(Haarlemer FC)
Weber (ADO den Haag) — **van Run** (Philips Eindhoven)
B. Paauwe (Feijenoord) — **Anderiesen** (Ajax Amsterdam) — **van Heel** (Feijenoord)
Hagele (Enschede) — **Adams** (Haagsche VV) — **van den Broek** (PS. Eindhoven) — **Bonsema** (Groningen) — **van Nellen** (Dordrecht)

Deutschland—Italien erst am 25. Dezember

Der Studenten-Fußballkampf Deutschland — Italien, der am 8. Dezember in Catania auf Sizilien stattfinden sollte, ist jetzt auf Wunsch der italienischen Studentenmannschaft auf den ersten Weihnachtsfeiertag, den 25. Dezember, verlegt worden.

Neuer Staffelschwimmrekord

Im Leipziger Carola-Bad standen sich die beiden Ortsrivalen Poseidon und Stern Leipzig im Klubkampf gegenüber, der unentschieden 3:3 endete. Besonders heiß umkämpft waren die Bruststaffeln, wo es über 10 mal 100 Meter beiden Mannschaften gelang, die bisherige Höchstleistung vom Berliner Schwimmverein 76 mit 13:49,8 zu unterbieten. Der neue Rekord von Poseidon-Leipzig lautet jetzt 13:48,6.

Wieder schwere Stürze in Strausberg

Bei den recht gut besetzten Rennen in Strausberg am Dienstag ereigneten sich wiederum zwei schwere Stürze, die für die betroffenen Jockeys ernste Folgen nach sich zogen. Im Oleander-Hürdenrennen stürzte Fidelis mit seinem Reiter E. Mayer an der letzten Hürde und begrub diesen unter sich. Die Stute blieb längere Zeit betäubt liegen, erhob sich aber dann wieder, dagegen mußte Mayer ins Krankenzimmer gebracht werden, wo der Arzt eine schwere Beckenprellung feststellte. Voraussichtlich hat Mayer einen Beckenbruch davongetragen. Etwas glimpflicher kam im Serapis-Hürden-Ausgleich Jockey Schaz auf Komm voran weg. Der Wallach strauchelte am vorletzten Hindernis und bei dem Sturz brach Schaz die rechte Schulter. Beide Jockeys mußten in das Kaulsdorfer Krankenhaus gebracht werden.

Die Ergebnisse:

1. **Rosenberg-Jagdrennen.** Ehrpr. und 1200 M. 4000 Meter: 1. Lt. v. Horns Elvira (Bes.); 2. Fleiß; 3. Fregola. Toto: 39; Platz: 13, 11, 13. Ferner: Arbeiterin, Sergeant, Kamerad, Azorella.
2. **Der Mahr-Jagdrennen.** 1500 M. 3200 Meter: 1. Wedemeyers Liliput; 2. Eldon; 3. Heinfried. Toto: 24; Platz: 12, 14. Ferner: Wigbert, Habet.
3. **Traum-Jagdrennen.** Ehrpr. und 1500 M. 3600 Meter: 1. Graf Solms Hoklas (Schlitzkus); 2. Geri; 3. Delphin. Toto: 68; Platz: 14, 12. Ferner: Grimouchou, Verena, Falner.
4. **Oleander-Hürdenrennen.** 1500 M. 3000 Meter: 1. Stahls Creolin (Wolff); 2. Bratislavia; 3. Zimmermein. Toto: 74; Platz: 30, 18. Ferner: Cythia, Fidelis, Obersisla.
5. **Fauer-Jagdrennen.** 1500 M. 3200 Meter: 1. Stahls Ypsilanti (Wolff); 2. Castle; 3. Tenor. Toto: 32; Platz: 11, 10, 14. Ferner: Feldpost, Himmelfahrt, I's Perle, Prinz Lorenzo.
6. **Flüchtling-Jagdrennen.** 1500 M. 3000 Meter: 1. Wolffs Tramonto (Schäfer); 2. Wissenschaft; 3. Musik. Toto: 60; Platz: 34, 40, 25. Ferner: Immergrün, Wildfrede, Auch einer, Till Eulenspiegel, Blauer Vogel, Flavia.
7. **Serapis-Hürdenrennen.** 1500 M. 2800 Meter: 1. Strunzenbachs Verene (Frommann); 2. Blankenstein; 3. Cremia. Toto: 60; Platz: 42, 16. Ferner: Glanz, Komm voran, Hasenfacher.

Sieg-Doppelwette: Creolin — Ypsilanti 240:10.

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Mittwoch, 23. November 1932 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 546

Klein, Schanzlin & Becker AG.
Wieder dividendenlos

Der AR. der Klein, Schanzlin u. Becker AG., Frankenthal beschloß, der im Dezember einzuberufenden o. GV. vorzuschlagen, für das abgelaufene Geschäftsjahr per 30. 9. 32 den einschl. des vorjährigen Vortrags nach regulären Abschreibungen (i. V. 120 000 ℳ) sich ergebenden Reingewinn wie i. V. von 106 111 (127 233) Mark auf neue Rechnung vorzutragen.

* **Rhein. Hypothekenbank AG. in Mannheim.** Justizrat Kellner in Mannheim ist an Stelle des verstorbenen Justizrats Schilling zum Stellvertreter des Treuhänders bei der Rheinischen Hypothekenbank bestellt worden.

* **Industrie- und Privatbank AG., Berlin. — Vergleich bestätigt.** In dem Vergleichsverfahren der Industrie- und Privatbank AG., Berlin, fand heute der Vergleichstermin statt. Der Vergleichsvorschlag der Schuldnerin fand mit starker Gläubigermehrheit Annahme. Das Gericht bestätigte den Vergleich, wodurch das Vergleichsverfahren aufgehoben ist.

Konkurs der Nordöl AG.

Die Norddeutsche Mineralöl AG., Hannover (AK. 2,2 Mill. ℳ), die für sich und ihre Konzernfirmen, die Erdölraffinerie Dr. W. H. Lepenau u. Co., Salzbergen, die Petroleumraffinerie Niedersachsen-Hannover u. die Greifer-Werke, Hannover, Antrag auf Eröffnung des Liquidationsvergleichs gestellt hatte, ist mit diesem Antrag nicht durchgedrungen. Wie die vor einigen Tagen veröffentlichte Zwischenbilanz auf den 31. Juli 1932, die große Posten zur Zeit nicht realisierbare Werte aufwies, bereits vermuten ließ, ist jetzt über das Vermögen unter Ablehnung des Vergleichsverfahrens das Konkursverfahren eröffnet worden. Die gesamten Verbindlichkeiten betragen etwa 1,4 Mill. ℳ. Zum Konkursverwalter ist Rechtsanwalt Dr. Paul Kaufmann I, Hannover, ernannt. Erste Gläubigerversammlung 15. Dez.

* **Societa Metallurgica Italiana, Rom. — Wieder 10 v. H. Dividende.** Dieses bedeutendste italienische Unternehmen für Kupfergewinnung und -Verarbeitung hat das am 30. September abgelaufene Geschäftsjahr mit einem Gewinn von 8 097 794 Lire abgeschlossen. Die Dividende beträgt wie im Vorjahre 10 v. H. auf 75 Mill. Lire.

* **Thüringische Elektrizitäts-AG. und Gaswerke, Apolda.** Die Gesellschaft erzielte im Geschäftsjahre 1931 einen Reingewinn von 264 125 ℳ, der sich durch den Gewinnvortrag aus 1930 auf 281 065 ℳ erhöht. Die in Nürnberg abgehaltene GV. beschloß, von diesem Reingewinn 6 v. H. auf die StA., 7½ v. H. auf die StA. zu verteilen, sowie 10 565 ℳ vorzutragen.

* **Baumann u. Lederer AG., Kassel.** Die GV. genehmigte den Abschluß für das am 31. 7. abgelaufene Geschäftsjahr, das einen Gesamtverlust von 1 027 000 ℳ (i. V. 526 000) aufweist, und stimmte der vorgeschlagenen Sanierung zu. Danach wird das Grundkapital von 1 280 000 ℳ nach Einziehung von 80 000 ℳ eigenen Aktien im Verhältnis von 100:1 auf 12 000 ℳ herabgesetzt und sodann auf 270 000 ℳ wieder erhöht. Von den neu ausgegebenen Aktien erhalten eine Bankgruppe 30 200 ℳ und andere Gläubiger 170 000 ℳ als Vergleichsquote.

* **Salubra-Werke AG., Grenzach.** Die Gesellschaft (Tapetenfabrik), die 1930 mit 242 200 ℳ Verlust abschloß und die Bilanz für 1931 bisher noch nicht veröffentlichte (die o. GV. fand am 30. Juni d. J. statt), hat den Verlust durch Kapitalherabsetzung von 1 Million ℳ um die Hälfte auf 500 000 ℳ getilgt und dann eine Wiedererhöhung auf eine Million ℳ vorgenommen durch Ausgabe von 200 Inhaberaktien, die zum Nennwert ausgegeben wurden.

* **Vereinigte Portland-Cement- und Kalkwerke Schimischow, Silesia und Frauendorf AG., Schimischow O.-S.** Die GV. genehmigte debatteles den Abschluß für das Geschäftsjahr 1931-32 und beschloß die Herabsetzung des Grundkapitals i. e. F. von nom. 15,02 Mill. ℳ auf nom. 14,50 Mill. ℳ durch Einziehung von nom. 0,52 Mill. ℳ der Gesellschaft gehöriger Stammaktien. Aus dem Gewinn von 157 772 ℳ wird eine Restdividende für das Geschäftsjahr 1930-31 von 1 v. H. ausgeschüttet und der Rest von 12 771 ℳ vorgetragen. Für 1931-32 wird keine Dividende verteilt. Der AR. wurde in der bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt und durch die Zuwahl von Bankier Moritz Silberberg-Berlin ergänzt.

* **Rheinische Nadelfabriken AG., Aachen. — Wieder dividendenlos.** Die Gesellschaft läßt ihr AK. von 3,0 Mill. Mark für das am 30. 6. 32 beendete Geschäftsjahr wieder ohne Dividende.

Auf des Messers Schneide

Die Akrobatik der deutschen Auslandszahlungen / Was ist Leistungsfähigkeit?

Deutschland wird voraussichtlich im ganzen Jahre 1932 an die 1½ Milliarden ℳ an das Ausland echt zahlen, also aus seiner eigenen Kraft aufbringen. Dieser Betrag ist, auf gleiche Kaufkraft umgerechnet, höher als die 1,7 Milliarden ℳ Reparationen des Jahres 1930 und selbst höher als die 2 Milliarden Mark Reparationen des Jahres 1928. Wenn man sich bewußt bleibt, wie sehr die echten Reparationszahlungen, also die Zahlungen nach Wegfall der ausländischen Kapitalzufuhr, die deutsche Krise verschärft haben, so wird ohne weiteres klar, daß zwischen den heutigen deutschen Zahlungen auf die private Auslandsschuld und den früheren auf die öffentliche Schuld nur ein Unterschied der Adresse und des Titels, nicht aber der Größen und der volkswirtschaftlichen Rückwirkungen besteht. Und die Lösung der Frage der deutschen Auslandsverschuldung erhebt sich mit der gleichen Dringlichkeit, wie es das Reparationsproblem war.

> **Daß Deutschland im Laufe dieses Jahres Zahlungen in der genannten Höhe macht, ist in keiner Weise ein Beweis dafür, daß es in Wirklichkeit auch zahlungsfähig sei, vor allem auf die Dauer gesehen.**

Zunächst sind die deutschen Zahlungen ja auch wieder nur möglich gewesen, indem Deutschland auf seine Reserven zurückgriff, nämlich mit abermals 326 Mill. auf seinen Gold- und Devisenbestand. Des weiteren konnten die Zahlungen nur geleistet werden, weil einmal jede nicht unbedingt notwendige Zahlung an das Ausland verhindert und der Ankauf fremder Waren auf das schärfste gedrosselt wurde. Und selbst die weitgehende Heranziehung der deutschen Währungsreserven und die Drosselung des Zahlungsverkehrs mit dem Ausland würde nicht erlaubt haben, die genannten Zahlungen tatsächlich vorzunehmen, wenn nicht in den letzten Monaten Deutschland einige besondere Umstände zu Hilfe gekommen wären.

Zunächst ist es möglich gewesen, in gewissem Umfange deutsche festgefrorene Ausfuhrguthaben aufzulockern, sodaß der Eingang hieraus der deutschen Devisenbilanz zugute kam. Diese Guthaben sind recht erheblich, sie wurden kürzlich von maßgeblicher Seite auf etwa 800 Mill. ℳ geschätzt. Weiterhin sind bei dem Lockerwerden der internationalen Kapitalfluchtgelder auch gewisse Beträge nach Deutschland zurückgekehrt. Diese Gelder finden ja international schwerlich eine Verzinsung, zudem ist der frühere Glaube an die Sicherheit in der Schweiz durch die neueren dortigen Ereignisse etwas ins Wanken gekommen.

Ferner hat Deutschland im zweiten Halbjahr einen größeren Eingang aus Rußland, das aus der deutschen Ausfuhr nach Rußland mit etwa 1,2 Milliarden Mark an Deutschland verschuldet ist. Bekanntlich haben die russischen Zahlungen ein außerordentlich langes Ziel, im Durchschnitt bis zu zwei Jahren. Im zweiten Halbjahr sind nun schätzungsweise 200 Mill. ℳ fällig geworden; Rußland deckt die Verpflichtung auf verschiedene Weise ab, zum Teil durch Gold.

Und schließlich konnte Deutschland im August eine größere Ersparnis bei der Einfuhr machen, auch hat die besondere Form der zusätzlichen Ausfuhr mit Hilfe des Ankaufs deutscher Anleihen im Ausland Devisen hereingebracht. Wenn sich also trotz der hohen Zahlungen an das Ausland die deutschen Währungsreserven von Ende Juli bis Ende Oktober um 40 Mill. Mark erhöht hatten, so ist das nur auf Grund besonderer Umstände möglich gewesen. Das wird auch ganz deutlich, wenn man nachrechnet, daß sich in dieser Zeit der Goldbestand um 63 Mill. ℳ vermehrt hat, der Devisenbestand aber um 15 Mill. vermindert hat. Das Gold kam zum größten Teil aus Rußland und zeigt damit eindeutig den Grund der Vermehrung an: die Devisenbilanz war aber selbst mit Unterstützung der erwähnten besonderen Umstände passiv.

> **Wenn also seit einigen Monaten ein Gleichgewicht in den deutschen Währungsreserven mit der Richtung einer langsamen Verstärkung derselben zu sehen ist, so darf man sich nicht darüber täuschen, daß sich diese Zahlungsakrobatik auf des Messers Schneide bewegt.**

Und es ist dadurch in nichts erwiesen, daß Deutschland diese Zahlungsweise beliebig lange fortsetzen könnte, wie dies das Ausland auf Grund der neueren Entwicklung bei der Reichsbank vermutet. Man ist ja dort der Ansicht, daß die laufende Aufbringungsmöglichkeit von rund 1½ Milliarden ℳ durch eben dieses Jahr augenfällig erwiesen worden sei.

Aber von einer Verewigung dieses künstlich behaupteten Zustandes kann natürlich keine Rede sein. In dem Augenblick, in dem man an die allmähliche Wiederherstellung eines normalen Zahlungsverkehrs mit dem Ausland gehen wird, werden außerordentliche Beträge bisher zurückgehaltene Auslandsgelder abdrängen, die Zahlung der laufenden 1½ Milliarden würde damit ohne weiteres ins Stocken kommen. Und zum anderen stellen sich ganz neue Probleme mit einer Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse. Die Meinung nämlich, daß Deutschland leistungsfähiger würde für Auslandszahlungen, das heißt, wenn sich seine wirtschaftlichen Verhältnisse besserten, ist trotz ihrer anscheinenden Selbstverständlichkeit durchaus nicht ohne weiteres richtig.

Wir wissen heute nach fast zehnjähriger Reparationserfahrung, daß Zahlungsfähigkeit und Leistungsfähigkeit bei Auslandszahlungen lediglich bedeutet, in welchem Umfange die schuldnerische Volkswirtschaft die erforderlichen Zahlungsmittel aufbringen kann. Ausschlaggebend ist die Fähigkeit, die Uebertragung der Zahlung in die ausländischen Volkswirtschaften, also den Transfer, durchzuführen, von der Höhe der zur Verfügung stehenden Transfermittel hängt somit die Zahlungsfähigkeit ab. Jahrelang, jahrzehntelang laufende Zahlungen können natürlich nur durch den laufenden Eingang an Transfermitteln erfolgen, also aus dem Außenhandel und den sonstigen Dienstleistungen, der Ertrag von Auslandsanlagen einbegriffen.

Nun ist es aber keineswegs so, daß sich diese Eingänge mit einer Konjunkturbesserung erhöhen, daß also der Ausfuhrüberschuß wächst und ebenso der Saldo der Dienstleistungen. Eine Belebung der Wirtschaft verursacht erhöhte Rohstoffeinfuhr, die zudem wegen der steigenden Preise teurer wird; das haben ja schon die beiden letzten Monate gezeigt. Die Ausfuhr müßte also trotz allen Schwierigkeiten im gleichen Verhältnis anwachsen, wenn nur der bisherige Ueberschuß gewahrt werden soll. Nun kann aber bei einer hochindustrialisierten Volkswirtschaft das Verhältnis von Einfuhr und Ausfuhr nicht beliebig geändert werden, und die Erfahrung zeigt, daß bei flotter Konjunktur ein Industrieland nur eine verhältnismäßig schmale Spanne zwischen Einfuhr und Ausfuhr hat.

> **Selbst die blühende deutsche Vorkriegswirtschaft konnte nur 1—1½ Milliarden ℳ jährlich transferieren, nämlich als Kapitalüberschuß ausführen; aber einen Teil davon hatte Deutschland selbst bei den westlichen Ländern geliehen, und als 1911 die echte, eigene, Kapitalausfuhr wuchs und damit auch die Ausfuhr, stellte sich sofort ein deutlicher Krisendruck ein.**

Nach dem ganzen Aufbau der deutschen Volkswirtschaft und im Hinblick auf die Geringfügigkeit seiner Auslandsanlagen ist heute zu folgern, daß laufende Zahlungen in einer Höhe von 1½ Milliarden, seien sie auch private Zinszahlungen genannt, ohne harten Krisendruck nicht ausgehalten werden können. Die entsprechenden Schlußfolgerungen zu ziehen wird eine der allerwichtigsten Aufgaben der nächsten Zukunft sein. Ob sie die Stillhaltekonferenz schon ziehen wird, ist nicht anzunehmen.

Unübersteigbare USA-Zollmauern

für den deutschen Bierexport

Die erste Begeisterung der deutschen Brauindustrie und der Börsenspekulation über die Exportaussichten des deutschen Brauereigewerbes ist ziemlich schnell verflogen. Allenthalben kehrt man wieder auf den Boden der Wirklichkeit zurück und findet, daß der Traum einer gesteigerten deutschen Bierausfuhr nach der Union zwar ein schöner, aber auch ein nicht realisierbarer sei.

Zunächst ist festzustellen, daß die Vereinigten Staaten schon seit mehr als 10 Jahren in ihrer Gesetzgebung einen Einfuhrzoll in Höhe von etwa 98 ℳ pro Hektoliter verankert haben, der unter der Herrschaft der Prohibition gegenstandslos blieb, nach ihrer Aufhebung aber sich als reiner Schutzzoll darstellen muß. Die Amerikaner werden schon im Interesse ihrer eigenen Wirtschaft von seiner Anwendung weitgehend Gebrauch machen, einmal, um brachliegende Arbeitskräfte diesem Gewerbezweig wieder zuzuführen und zum anderen, um auf etwaige Zolleinnahmen nicht zu verzichten.

Ferner ist in Betracht zu ziehen, daß in den U. S. A. auf etwa 125 000 Einwohner je eine Brauerei vorhanden ist (im ganzen ca. 1500), der es keine Schwierigkeiten bereitet, sich auf die Produktion hochwertiger Biere umzustellen. Für das deutsche Brauereigewerbe als solches bleiben mithin die Exportaussichten nur sehr gering, dagegen dürften die Chancen für die einschlägigen Maschinenbranchen günstiger sein.

* **Vereinigte Textilwerke Wagner u. Moras AG., Zittau.** In der ao. GV. wurde der bisherige Aufsichtsrat abberufen und ihm Entlastung erteilt. Gegen die Entlastung wurde Protest zu Protokoll gegeben. Neu in den AR. wurden gewählt RA. Benjamin, Berlin, RA. Frucht, Chemnitz, und RA. Strauß, Mannheim. Der Antrag, in den AR. auch einen Vertreter der Kleinaktionäre aufzunehmen, wurde abgelehnt.

* **Stillegung der Textilwerke Wünsches Erben in Ebersbach.** Wie mitgeteilt wird, sollen die Textilwerke in Ebersbach, die in normalen Zeiten 2000 Arbeiter von dies- und jenseits der Grenze beschäftigen, nicht nur stillgelegt, sondern überhaupt liquidiert werden. Die Werke Wünsches Erben arbeiten im Konzern Wagner u. Moras AG., der bekanntlich zusammengebrochen ist. Die Bemühungen, die einzelnen Fabriken dieses Konzerns zu verkaufen, sind gescheitert.

* **Bayrische Trikotagenfabrik AG., Chemnitz. — Kapitalmaßnahmen.** Durch die 1931 erfolgte Loslösung der Gesellschaft vom Blumensteinkonzern wurden große Abschreibungen erforderlich. Zur Deckung der Unterbilanz und des aus dem Vorjahr vorgetragenen Verlusts von 0,15 Mill. ℳ beschloß die HV., das Kapital zunächst von 500 000 auf 200 000 ℳ herabzusetzen durch Einziehung von 125 000 ℳ zu 25 v. H. eingezahlter Aktien, die der Gesellschaft zur Verfügung gestellt wurden, und das verbleibende Kapital 373:1 auf 1000 ℳ herabzusetzen. Das Kapital wird sodann durch Ausgabe von Inhaberaktien mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1932, die zum Nennwert gegen Forderungen an die Gesellschaft in Höhe von 199 000 ℳ verrechnet werden, auf 200 000 ℳ wieder erhöht. Die Beschäftigung des Betriebes habe besonders in den letzten Monaten eine außerordentliche Steigerung zu auskömmlichen Preisen erfahren, so daß Neueinstellungen erfolgen konnten. Die HV. genehmigte den Abschluß für 1931, der nach Einstellung des Buchgewinns aus der Kapitalmaßnahme von 199 000 ℳ ohne Saldo abschließt, und wählte Dr. E. Feibelmann, Landau (Pfalz), neu in den Aufsichtsrat.

Vermittlungsstelle deutscher Winzergenossenschaftsweine in Berlin

Von einer Anzahl führender Winzergenossenschaften ist unter Mitwirkung der Weinstelle des Reichsverbandes eine Vermittlungsstelle für Winzergenossenschaftsweine mit dem Sitz in Berlin ins Leben gerufen worden. Die Vermittlungsstelle arbeitet als Agentur. Aufgabe der neuen Einrichtung ist die Anknüpfung von Geschäftsverbindungen in erster Linie mit dem Weinhandel und sonstigen Großverbrauchern. Es werden sowohl Faß- wie Flaschenweine aus den verschiedenen deutschen Weinbaugebieten entweder direkt ab Station Winzergenossenschaft oder ab Weinlager Berlin vermittelt. Die Schaffung der Generalagentur bedeutet einen neuartigen Versuch, auf dem Gebiete der Weinverwertung im Wege der Selbsthilfe zu einer besseren und rationelleren Gestaltung des Absatzes zu gelangen.

* **Konkurs der Rheinberg u. Co. Kellerei Schloß Rheinberg AG., Geisenheim a. Rh.** Ueber das Vermögen der Rheinberg u. Co. Kellerei Schloß Rheinberg AG., Geisenheim a. Rh., wurde das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter ist RA. Dr. Cremer-Rüdesheim. Anmeldefrist bis 15. 12., Prüfungstermin 22. 12. 32. In der letzten Bilanz waren bei 0,07 Mill. ℳ AK. 0,36 Kreditoren und 0,13 Hypothekenschulden ausgewiesen.

* **Sandlerbräu AG., Kulmbach. — 6 (10) v. H. Dividende.** Der AR. beschloß, der GV. am 17. 12. die Verteilung einer 6 (10) v. H. Dividende vorzuschlagen.

* **Nächste Gläubigerversammlung der Stadt Köln in der zweiten Dezemberhälfte.** Wie mitgeteilt, sind in der Zwischenzeit die Verhältnisse der Stadt Köln durch den in der ersten Gläubigerversammlung der Stadt Köln gewählten Gläubigervertreter und Beirat eingehend geprüft worden. Die Untersuchungen sind soweit gefördert worden, daß die zweite Gläubigerversammlung für die zweite Hälfte Dezember in Aussicht genommen worden ist. In dieser Versammlung sollen über das Ergebnis der Prüfung Bericht erstattet und Vorschläge über Tilgung und Rückzahlung der Anleihe unterbreitet werden.

* **Durchführungsverordnung zur September-Notverordnung über landwirtschaftliche Vermittlungsverfahren, Vollstreckungsschutz und Pächterschutz.** Im Reichsgesetzblatt vom 19. ds. Mts. wird eine vom 17. 11. datierte Durchführungsverordnung zur Verordnung des Reichspräsidenten über landwirtschaftliches Vermittlungsverfahren, Vollstreckungsschutz und Pächterschutz vom 27. 9. 32 veröffentlicht. Danach gilt als Einheitswert im Sinne des § 19 Abs. 2 der genannten Verordnung der auf den 1. 1. 1931 festgestellte Einheitswert. Für die Feststellung, ob die Belastung eines Grundstückes die im § 19 Abs. 2 bezeichnete Grenze erreicht, ist nur der Kapitalbetrag oder der Kapitalwert der aus dem Grundbuch ersichtlichen dinglichen Rechte in Ansatz zu bringen. Rechte, die durch Eintragung einer Vormerkung gesichert sind, werden wie eingetragene Rechte berücksichtigt. Als Kapitalwert gilt bei den ablösbaren Rechten die Ablösungssumme. Ist das Recht nicht ablösbar, so ist der Kapitalwert durch Schätzung zu ermitteln.

Kaltgestellte Börse

Große Aktienpakete wechseln ihre Besitzer ohne Mitwirkung der Börse

Nach einer längeren Aufwärtsbewegung, die ihren entscheidenden Stützpunkt am Rentenmarkt fand, ist es in der Burgstraße, ebenso auch an anderen deutschen Börsenplätzen, wieder sehr still und ruhig geworden. Erneut hat sich erwiesen, daß die Börse wieder einmal als Stimmungsbarometer funktioniert hat. Aber im Augenblick droht die Gefahr eines nicht normalen Funktionierens, da

> **Riesenaufträge, die in letzter Zeit zur Ausführung kommen sollten, nicht über die Börse geleitet worden sind, vielmehr beträchtliche Aktienpakete durch anderweitigen Verkauf ihren Besitzer gewechselt haben.**

Dadurch entgeht zunächst einmal den Kursmaklern eine wesentliche Einnahme, die um so schwerer ins Gewicht fällt, da, von wenigen Ausnahmen abgesehen, an allen Tagen die Umsatztätigkeit an der Börse gering bleibt. Im übrigen wird durch die Ablenkung von Effektenkäufen von der Börse ein größerer Auftrieb des Kursniveaus verhindert. Dies kann unter Umständen im Interesse der Neuerwerber liegen, die dadurch ein Börsenpapier nicht zu einem übersteigerten Kurs kaufen. Es würde auf diese Weise verhindert, daß neue Kunden, die zu werben für die Börse und die Industrie sehr wichtig ist, schon vom Kauf an in einen Verlust hineingetrieben werden. Man hätte gewünscht, daß eine solche Taktik in früheren Jahren getrieben worden wäre, als die Kurse schwindelnde Höhen erreichten.

In Wirklichkeit sind jedoch bei dem freihändigen Verkauf von Aktien ganz andere Gründe ausschlaggebend und nicht allein das Interesse der Neuerwerber. Die Banken besitzen noch aus jener Zeit, da sie mit Interventionen eingreifen mußten, beträchtliche Aktienposten. Es bietet sich ihnen nun, da sich ein neues Kaufinteresse für solche Papiere geltend macht, bei denen auf eine Rente gerechnet werden kann, eine günstige Gelegenheit, sich von Vorräten zu befreien und damit ihre Liquidität zu verbessern. Auch mit Rücksicht auf den Jahresabschluß, der vor der Türe steht, sind Verkäufe von Aktienpaketen angebracht.

> **An die Börse werden nur sogenannte Spitzenbeträge geleitet, die gleichsam den Kurs regulieren sollen.**

Diese Kursregulierung ist jedoch bankseitig bedingt. Man hat natürlich ein Interesse daran, den Kurs in einem Augenblick nicht abgleiten zu lassen, da sich so günstige Verkaufsmöglichkeiten bieten. Aber bis zu einem gewissen Grade hat deshalb die amtliche Kursnotiz nur fiktiven Wert bekommen. Denn die Verkäufe, die nicht über die Börse geleitet werden, wechseln ihre Besitzer zu einem Kurse, der zwischen dem Verkäufer und dem Neuerwerber vereinbart wird und der oft über dem tatsächlichen Kursstand liegen dürfte.

Wie auf den Gerüchtemärkten verlautet, sollen namhafte Beträge von oft mehreren hunderttausend Mark neu festgelegt worden sein. Woher kommt diese Geldfülle, da der Kapitalmarkt überhaupt nicht normal funktioniert? Sie erklärt sich aus denselben Gründen, mit denen die Rentenbewegung bessert. Es ist allgemein eine Entspannung festzustellen. Die Furcht, daß jeden Tag neue gefährliche Wirtschaftsexperimente durchgeführt werden könnten, ist einem stetig anwachsenden Vertrauen auf die Stabilität der augenblicklichen Lage gewichen. Dadurch sind nicht allein die Gelder, die im Sparstrumpf gesteckt haben, hervorgezogen worden, sondern bedeutende Werke haben sich entschlossen, einen Teil der ihnen zur Verfügung stehenden Gelder, die als tägliche Gelder nur sehr schlecht verzinst werden, langfristig anzulegen. Dabei mag auch die Erwägung mitgespielt haben, daß ein Teil dieser Kapitalien infolge der Wirtschaftsschrumpfung und dem Rückgang der Ausnutzungsmöglichkeiten des Betriebes nicht mehr benötigt werden wird, wenigstens nicht in absehbarer Zeit. Solche Gelder sind vornehmlich in Industriepapieren angelegt worden.

Das starke Interesse am Rentenmarkt hat nachgelassen; denn wenn man hier auch weiter mit einer Stabilität der Verhältnisse rechnet, ist doch zu berücksichtigen, daß noch eine Reihe ungünstiger Momente nicht aus der Welt geschafft sind, die eine fristgemäße Einlösung der Anleihen gefährden. Mag auch die Verzinsung bei den Industriewerten geringer sein, so spielt doch hier noch der Gedanke des „Schnellstwertes“ der Unternehmungen eine gewichtige Rolle. Man fühlt sich bei den gesunden und soliden Großbetrieben auch wie vor auch sachlich gesichert.

Es wäre im allgemeinen Interesse sehr zu begrüßen, wenn die Kaltstellung der Börse, wie sie durch die tatsächlichen Verhältnisse eingetreten ist, baldigst wieder beseitigt würde, zumal offenkundige Vertrauensbeweise des großen Publikums ein sehr günstiges Moment für die allgemeine Kreditwirtschaft bildet.

Börsenindices

Die vom Stat. Reichsamt errechneten Börsenindices stellen sich in der Woche vom 14. bis 19. Nov. im Vergleich zur Vorwoche wie folgt:

Aktienkurse (Index 1924—1926 = 100): Gesamt 57,97 (Vorwoche 58,32); im einzelnen Bergbau und Schwerindustrie 59,06 (59,58), verarbeitende Industrie 58,06 (58,58), Handel und Verkehr 65,43 (65,80).

Kursniveau der 6proz. festverzinslichen Wertpapiere: Durchschnitt 73,21 (Vorwoche 73,25) v. H.; im einzelnen Pfandbriefe der Hypothekenaktienbanken 70,10 (70,21), der öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten 69,90 (69,07), Kommunalobligationen 65,38 (64,75), öffentliche Anleihen 72,58 (73,86), Industrieobligationen 69,67 (68,75).

*

Frankfurter Abendbörse behauptet

Die freundliche Stimmung, die bereits im Nachmittagsbörsenverkehr herrschte, blieb auch an der Abendbörse bestehen, doch hielt in Anbetracht der Ungewißheit über die innerpolitische Weiterentwicklung die Geschäftsstille an. Das Kursniveau blieb auf dem des Berliner Börsenschlusses behauptet. Vereinzelt traten aber auch Besserungen von etwa ¼—½ v. H. ein, so zu IG. für IG. Farben und Hapag. Im Verlaufe traten sich dann weiter keine Veränderungen. Am Rentenmarkt blieben sowohl deutsche Anleihen als auch Reichsschuldbuchforderungen und die Schutzgebietsanleihen auf dem Mittagsstand unverändert. Die Umsätze waren aber auch hier nur begrenzt. Notiert wurden u. a. Neubesitz 6,55, Altbesitz 50,50, Berliner Handel 90, Reichsbank 137,50, IG. Farben 96,50—¾, Junghans 16,25, Lahmeyer 111 und Siemens 135.

Tabakverkaufssitzung in Schwetzingen

Rund 25000 Ztr. Hauptgut verkauft / Gesamtumsatz 1,4 Mill. Rm.

Im Falkensaal in Schwetzingen fand gestern die zweite Hauptgutverkaufssitzung des Landesverbandes badischer Tabakbauvereine statt. Insgesamt wurden rund 25 500 Zentner ausgeboten, von denen ca. 2500 Zentner zurückgezogen wurden, darunter der größte Teil des Angebotes aus Plankstadt, ganz Seckenheim, eine Partie aus Großsachsen, Langenbrücken und Walldorf. Die Preise bewegten sich zwischen 60 und 65 Mark pro Zentner. Bei Annahme nur des niedersten Preises ergibt sich ein Gesamtumsatz von rund 1,4 Mill. Preise entsprechen annähernd denen der Verkaufssitzungen in Karlsruhe und Speyer. Die Preise verstehen sich als Grundpreise mit Ab- und Zuschlägen bis zu 20 v. H., je nach Qualität.

Als Käufer traten die bekannten Firmen des süddeutschen Tabakmarktes auf, u. a. Martin Brinkmann (diese Firma sicherte sich wieder den weitaus größten Anteil), J. u. L. Hirsch, Süß u. Co., Kaufmann u. Bensheimer, W. J. Landfried u. Jakob Mayer, Großeinkaufsgesellschaft Nordbayrischer Tabakwaren, Louis Bushheimer, M. E. Hormung, Merravigl u. Co. und andere.

Zur Erläuterung der nachstehenden Ergebnisliste: Die Zahlen in Klammern bezeichnen die Anzahl der Zentner (ohne nähere Angabe = Hauptgut), die Zahlen hinter den Klammern die Preise in ℳ pro Zentner. Bretten (150) 60,80. Edingen I (720) 60,25; II (880) 60,80. Forst (70) 60,00. Freudenberg I (820) 61,00; II (400) 60,80. Friedrichsfeld I und II (780) 60,75 und 61,00. Grenzhof (280) 62,15. Großsachsen I (480) 61,50 zu Verbandsbedingungen freigegeben; II (400) 61,00; III (410) und IV (385) je 61,50. Helmsheim (80) 62,00. Heckenheim (260) 65,65. Hoffenheim I (280) 66,00; II (456) 63,85. Illingen (50) 60,10. Ketsch I (560) 66,65; II (280) 64,10. Kirchheim 1, 2 und 3 (je 300) 62,50 bzw. 62,20; 4, 5, 6 und 7 (je 300) 62,20, 63,20, 61,60, 61,65. Gruppe 8 (200) 61,65. Langenbrücken (280) 61,50 freigegeben. Leutershausen I (480) 61,55; II (220) 63,05; III (450) 61,80; IV (380) 60,20; V (440) 61,55; VI (520) 61,50. Meuer (400) 66,20. Mockesheim (170) 60,10. Neckarbischofsheim (850 und 30 Mittelgut) 69,75.

Neckarhausen I (250) 61,05; II (260) 60,60. Obergrombach (78) 61,96. Oberhausen (100) 68,10. Oftersheim I (350) 63,15; II (400) 63,15; III (200) 63,85. Philippsburg (120) 64,15. Plankstadt I Gruppe 1 (1200) 64,70; I Gruppe 2, II Gruppe 1 und 2, zusammen rund 1700 Zentner, Höchstpreis 63,65 bzw. 64,05 freigegeben. Reihen (95) 61,15, 10 Zentner Mittelgut 60,00. Sandhausen I (280) 62,10; II (285) 61,50. Sandhofen I, Gruppe 1 und 2 (700) 66,10 und 66,60; II, Gruppe 1 und 2 (805) 66,00 und 66,10; III, Gruppe 1 und 2 (800) 65,65 und 66,10; IV (380) 67,00, leicht verhagelt 260 Zentner 57,35. Schriesheim (480) 63,25. Schwetzingen (800) 61,50. Seckenheim (zusammen 410 Zentner), Höchstpreise 61,10 und 60,00 zu Verbandsbedingungen freigegeben. Walldorf I (825) 66,40 freigegeben; II (425) 64,10. Wiesloch I (570) 60,00; II (580) 60,25. Wiesental (50) 65,10. Wöllingen (280) 66,15. Zuzenhausen (360) 61,55, 60 Zentner Mittelgut 58,10.

* **Tabakverkauf in Schriesheim.** In den letzten Tagen wurde die gesamte diesjährige Tabakernte verkauft. Die Tabakbauern sind mit dem erlösten Preis von 68 ℳ für den Zentner sehr zufrieden.

* **Kirchheimbolander Ferkelmarkt vom 22. Nov.** Zufuhr 160 Ferkeln. Handel lebhaft, Markt ausverkauft. Bezahlt wurden 4—6 Wochen alte Ferkel 8—12 ℳ, ältere Ferkel (am meisten gefragt) bis zu 16 ℳ pro Stück.

* **Vom Hanfmarkt.** (14.—20. Nov. 1932.) Der Verband Deutscher Hanfindustrieller GmbH. berichtet: Italien: Auch in der verflossenen Woche machten sich keinerlei Anzeichen einer Erleichterung an den Hanfmärkten bemerkbar, da die Lieferanten mit einer Konsolidierung der wirtschaftlichen Verhältnisse und somit mit weiter steigenden Preisen rechnen. Besonders bessere Qualitäten sind gesucht und fest. Jugoslawien: In Jugoslawien stößt die Nachfrage auf einen bereits ziemlich stark ausverkauften Markt, sodaß die Forderungen weiter in die Höhe gingen.

* **Hamburger Kaffee-Wochen-Bericht vom 19. Nov.** („Hch-Kaffee“ Hamburg 36.) Die ruhige aber stetige Haltung des Kaffeemarktes setzte sich auch weiterhin fort. Brasilien verfolgt unentwegt seine Preis-Politik. Wie gemeldet wird, sollen bis jetzt zur Stützung des Kaffeemarktes schon über 10 Millionen Sack Brasilkaffee vernichtet worden sein und es hat tatsächlich den Anschein, als ob Brasilien mit der Vernichtung auch weiter fortfahren wird, um dadurch allmählich den Druck der riesengroßen Vorräte zu verringern. Santos-Kaffees, die noch sehr knapp sind, wurden weiter gefragt und mit unverhältnismäßig hohen Preisen bezahlt. Auch für Mittelamerikaner mittlerer Preislage zeigte sich gutes Kaufinteresse, da die Preise hier wesentlich günstiger liegen als bei Santoskaffees.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort / 22. Nov.

Die Nachfrage nach Kahnraum war heute etwas reger, besonders für mittlere Kähne. Die Frachten erfuhren keine Aenderung, ebenso blieben auch die Schlepplöhne auf dem gestrigen Stand stehen.

MARCHIVUM

Und das ist verständlich, denn

Perwachs gibt Böden und Möbeln unerreichten Hochglanz
Perwachs macht nicht glatt (keine Rutschgefahr)
Perwachs riecht sehr angenehm (Tannenduft)
Perwachs ist billig, weil viel ergiebiger

Aber bitte: Perwachs stets nur dünn auftragen, danach sofort polieren.
Perwachs nur in Originaldosen. — Niemals lose

Hersteller: Thompson-Werke G. m. b. H., Düsseldorf

Speisefette

äußerst billig!

Cocosfett offen u. in Tafeln Pfund ab 27 ₰
Deutsches und amerik. Schweineschmalz
frische Molkereibutter Pfund 1.45
Ia. Teebutter ..... Pfund 1.55
Margarine .... Pfund ab 26 ₰

Als Qualitätsware besonders empfehlenswert die beliebte Margarine:
Sanella m. Sportbildern ½ Pfund 32 ₰
Cleverstolz lose gewogen ½ Pfd. 40 ₰

fst. Salat- u. Tafelöle Liter ab 48 ₰
ferner empfehle meine vorzüglichen Mehle aus ersten süddeutschen Mühlen:
Weizenmehl ..... Pfund 18 ₰
Weizenmehl Spezial 0 Pfund 20 ₰
Blütenmehl ..... Pfund 22 ₰
Auszugmehl 00 .... Pfund 23 ₰
Biskuitmehl ..... Pfund 25 ₰

5% Rabatt

Schreiber

200 Stück Puppen-Wagen
bekannt billig
Chr. Stange
Mannheim, P 2, 1
gegenüber Schmoller

Kleine Unternehmen können Geld sparen, wenn sie mir die Führung ihrer Geschäftsbücher übertragen. Zu erfr. u. O B 160 an die Gesch. 9981

PIANOS
gebraucht, Mk. 250-300
Neu mit Garantie ab Mk. 580.-
Musikhaus Schwab J 1, 19

Neuzeitl. Schaufenster-beleuchtg. „Blickfang" f. Weihnachten. Schreiben Sie sofort an P. Hertz, Oppau, Beethovenstr. 47. Wiederverkäufer ges. *4904

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Die Deutsche Bergin-Aktiengesellschaft in Rheinau beabsichtigt auf ihrem Anwesen Mülheimerstraße 10 einen Salzsäure-Bisulfitofen für die Durchführung des Holzhydrolyse-Verfahrens zu errichten.

Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntnis mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen bei dem Bezirksamt oder dem Stadtrat binnen 14 Tagen vom Ablauf des Tages an vorzubringen, an welchem das diese Bekanntmachung enthaltende Verkündigungsblatt ausgegeben wurde, widrigenfalls alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen als versäumt gelten.

Die Beschreibungen und Pläne liegen während der Einspruchsfrist auf den Kanzleien des Bezirksamts und des Stadtrats zur Einsicht offen. Mannheim, den 19. November 1932.

Bad. Bezirksamt — VI —. 13

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Das Städt. Leihamt ist am Donnerstag, den 24. bis Mitt. nachmittags wegen Reinigung geschlossen. Geöffnet sind dagegen die amtlichen Pfänderannahmestellen in J 4a. 9, Lorzingstr. 12 und D 4. 2. (12) Städt. Leihamt.

Nachlaßversteigerung

Fortsetzung aus dem Nachlaß Schwarzmann am Freitag, 25. November 1932, vorm. ½10 Uhr u. nachm. 2 Uhr im Versteigerungslokal U 5. 18: 24 schöne, wertvolle Oelbilder, verschied. große Perser und deutsche Teppiche, Brücken u. Läufer, 1 Partie Kristalle, Porzellane (ganze Service), feine Glaswaren, Aufstellgegenstände, Figuren, Meißen etc., Bronze, Silbergegenstände

günstige Gelegenheit für Weihnachtsgeschenke

Ferner, evtl. Freihandverkauf zum Anschlag: Elektrische Beleuchtungskörper, Badewanne mit Badofen, Zimmer-Ofen, el. Weinschränke, 2 Küchenschränke, 1 Wand-Waschbecken, 1 Büfett zweiteilig m. Marmor, 1 Waschmange, 1 kompl. Schlafzimmer weiß mit Federbetten. 13 438

Ortsrichter Julius Knapp, Tel. 280 56.

Wunderbare Wirkung

Ich litt an Rheumatismus und konnte trotz Bäder nicht geheilt werden. Nach Verbrauch von 5 Paketen Zinsser-Rheumatismus-Tee war mein Leiden verschwunden und ich habe bis heute noch nichts wieder davon verspürt.

40360 Heinrich Wörner, Ratingen, Hombergerstr.

Zinsser-Rheuma-Tee

ist ein vorzügliches Mittel bei Rheumatismus, Gicht, Ischias, Gliederreißen, Neuralgien, Hexenschuß und Kreuzschmerzen. Paket Mk. 1.62, verstärkt (D.A.B. a.) Mk. 2.25. Zu vielen Apotheken zu haben, sonst direkt. (Versand-Apotheke.) Verlangen Sie aber ausdrücklich „Zinsser" und achten Sie auf nebenstehende Schutzmarke.

Dr. Zinsser & Co. G. m. b. H. Leipzig 40

65000 Anerkennungen über Zinsser-Hausmittel (notariell beglaubigt)

Selbstfahrer
erhalten 6-Zylinder Wagen m. Kasko-Vers.
Schnittspahn Standort: Central-Garage Telephon 41340 *490

Kleine Anzeigen

Oertliche und private Gelegenheitsanzeigen je Zeile 20 Pf. abzügl. 10 Prozent Krisenrabatt

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Einige energische Studenten
finden außergewöhnlichen Verdienst in bereits bestehender akad. Arbeitsgemeinschaft. Angebote unter L 588 an Ala Haasenstein & Vogler, Mannheim. B206

Händler, Hausierer Wiederverkäufer
haben Gelegenheit durch Vertrieb eines Verkaufsschlagers bis zu M. 20.— täglich, nachweisbar, zu verdienen. *5075
O. Dorender, G 3, 7
gegenüber Rosenmüller

Einhundert Hausierer und Wiederverkäufer
gesucht, nur morgens vorsprechen in 10 017
S 1, 13, Laden.

Perfekte Friseuse v. sof. gesucht. — Angeb. m. Lohnanspr. u. J E 8 an die Gesch. *5025

Flott. Servierfräulein
gesucht. *5048 Weinhaus K 4. 7.

Jg. gesund. Mädchen
empf., im Haushalt u. Küche bewandert, bei Famil.-Anschluß sof. gesucht. *5049 Adresse in der Gesch.

Verkäufe

Gutgeh. Damenfriseurgeschäft
3 Kab., in Vorort Mannh. sof. zu verkaufen. Für tücht. Damenfriseur od. Friseuse günstige Bedingungen. Herrensalon kann eingeführt werden. Ev. Teilhaberschaft. Angebote unter N Y 180 an die Geschäftsstelle dis. Bl. *5022

500 ccm Motorrad Marke „Herkules"
mit Arbi-Seitenwagen, Rechtsbefestigung, mit allen Schikanen, preiswert zu verkaufen. — Gefl. Anfragen an Daimler-Benz A.G., Verkaufsstelle Mannheim, O 7. 18. 583

Diwan, Chaiselongue, Küchen-, Kleider-, Bücher- u. Aktenschränke, Schreibtische, Tische, Ausziehtische u. Stühle, Flurgarderoben, Kommoden, Betten, Teppich, Nähmaschinen, Badeeinrichtg. u. a. m. Rennert, G 4 Nr. 7. *5020

RADIO
Nora, 3 Röhren Netzempfänger, kombiniert. Gerät mit dynam. Lautsprecher, vollkommen neuwertig, nur ganz kurze Zeit in Betrieb, noch mit Fabrikgarantie, besond. Umstände h. 50% unter Neupreis abzugeben. Angeb. unt. F Q 39 an die Geschäftsstelle dis. Bl. *4964

Möbel in allen Stilarten!
Moderne Speise-, Herren- u. Schlafzim. Klaviere. Sämtl. Einzelmöbel, darunter Bücherschränke, Schreibtische, Vitrinen, Kleiderschränke, Waschkommode, antike Schränke, Biedermeier-Möbel, Oelgemälde, Büromöbel neu u. gebr., nebst Kassenschränke u. v. mehr zu vorteilhaft billigen Preisen, im
Aukt. Hch. Seel & Co., Qu 4, 5
Rückgeb. Telephon Nr. 225 06. 1804
Uebernahme von Versteigerungen!

Eine weiße Metallbettstelle *5056
Küchenmange, Beleuchtungskörper, billig zu verkaufen. Anzusehen vormittags b. 11 Uhr Heinrich-Lanzstr. 19, 2 Treppen rechts.

Erstklass. Existenz!
Textilwaren-Geschäft mit gut. Stammkundschaft, in mittl. Stadt Badens preisw. zu verkaufen. — Angeb. u. H E 66 an die Geschäftsstelle. *4968

Lebensmittelgeschäft
mit 3 Z.-Wohn., umständehalber sofort zu verkauf. Bill. Miete. Angeb. unter J D 2 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *5021

Schlafzimmer
Gelegenheit, gut erhalten, RM. 145.—, neu, RM. 190.—, komplett. *5076
Rudolf Lenhes, Nachf., Qu 5. 4.

Kleiderschränke v. 14.— an
Waschk. m. Marmor v. 15.—
Zimmerbüfetts v. 48.— an
Kompl. Küchen v. 85.— an
Spezialnerven, u. stets und gut erhalt. Möbel sehr billig. Schega S 3. 7 Hof.

Gut erh. Schlafzimmer RM 125.—, Kücheneinrichtung, kompl., RM 105.—, Kleider- und Küchenschränke, Plüschdiwan, Waschkommoden m. Marm., v. RM 15.— an, Betten, Tische, Stühle bill. billig bei *5071 L. Bernfeld, S 4. 1.

Küche, kompl. *5060
für 90.— zu verkauf. Adresse in der Gesch.

Poliertes Schlafzimmer Schrank 2 m, prima Schreinerarbeit, wird umst.-halber spottbill. abg. Rennert, F 5, 1. *5070

Nähmaschinen 6279
versenkbar, mit Holzgestell, v. RM 150.— an. Ged. Rosenberger, C 3, 20. Nähmaschinenhandl. Tel. 279 44

Ladeneinrichtung
für Kolonialwareng. (Theke und Regale) billig zu verkaufen. Otto Kast, Ilvesheim Schloßstr. 117. *5063

Fahrräder
fabrikn., auch Geschäfts- u. Kinderräd., sow. einige wenig gebrauchte, ganz billig abzugeben. *5769
Fahrradgeschäftshandlung Doppler, N 3. 2

Damenfahrrad
gut erhalten, zu verkaufen. *4992 Pfaffenhuber, H 3. 2

Billige Herde! *4850
T 1. 4 (Breitestraße)

Ein.-Zimmer-Uhr schw. Marm., m. Geschlänen f. Jagd-Arch. sehr b. zu verk. B 4, 8, 3 Tr. *5099

Weihnachtsgeschenk! Mod. la. Stoff f. einen Anzug umst.-h. an Priv. bill. abzugeb. *5087 Adresse in der Gesch.

1 Puppenwagen, 1 Kinderwange zu verkauf. Luisenring 60, 2. Stck. *5090

1 modern. gut erhalt. *5082
Kinderwagen
f. 12 RM zu vf. Weber, Cannabichstr. Nr. 22.

Möbel-Auktion Zimmermann, N 4, 19/20
größtes Lager für beste Gelegenheitskäufe aller Art, prachtv. moderne u. antike Zimmer, Küchen und sämtl. Einzelmöbel, herrschaftl. kompl. Einrichtg. nebst allem Zubehör und Piano, Radio. *5064

Vermietungen

In der Oststadt gelegene, moderne
Büroräume
mit Zentralheizg. u. allen neuzeitl. Bequemlichkeiten, sofort od. später preiswert zu vermieten. Zuschriften unter W P 33 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B4053

Großmarkt-Zeughauspl.
4 Parterre-Räume, für Gemüseladen u. and. Zwecke geeignet, ev. mit Wohnung, 3 Zimmer u. Küche, 1 Tr., alsbald zu vermieten. Näh.: H 6. 17, 2 Treppen rechts. *5036

Für Fachärzte etc.
elegante 9-Zimmer-Wohnung
O 3, 1, in bester zentraler Lage
große Wohndiele, Mansarden, mit Heizung u. reichlich Zubehör, neu hergerichtet, sof. zu vermieten. Seiner besonderen Lage wegen bisher von Aerzten u. Zahnärzten bewohnt. 18 519
O 3. 1, 1 Treppe, Telephon 322 46.

Schöne, herrschaftl. 6-7 Zimmer-Wohnung
hochpart., mit Etagenheiz. u. Warmwasserber., neu herger., in vorzügl. Lage (beim Friedrichsplatz) sofort billig zu vermieten. — Näheres: Tattersallstraße 41, 2 Tr., Tel. 405 11. *5036

Herrschaftliche 4 Zimmerwohnung
ganz neu hergerichtet, per alsbald zu vermieten. Hebelstraße 9, am Tennisplatz, 2. Etage, Telephon Nr. 338 11. 9192

Schöne 3 Zimmerwohnung
mit Mansarde und Küche, neu hergerichtet, in der Schimperstraße 18 an ruhige Leute sofort zu vermieten. Näheres Laden. *5084

Büro oder Laden
m. 2 Schaufenstern u. Nebenraum, ist sofort zu vermieten. Näh.: Bahnhofplatz 7, 2 Treppen. 9317

J 2. 16. Laden, 2 Z., Küche u. Keller
sof. sehr preiswert zu vermieten. Zu erfr.: Tel. 286 71. *5088

N 4. 8: Schöne, helle Werkstatt zu verm.
Näh. 2. Stock. B4033

Schöne 2 Zim.-Wohng. sowie Werkstätte zu v. Waldhofstraße 25, zu erfr. 2. Stock. B4107

1-3 Zim.-Wohnungen
per sof. od. sp. zu vm. (Neubau). 10 001
Weiß, Mittelstr. 56.

2 Zimmer und Küche
im 2. Stock Vorderh. zu vermieten. B4083
Augartenstraße 66.

2 Zimmer-Wohnung
auf 1. 12. zu vermiet. Holl, Schwetzingerstraße 173. *5092

2 Zimm., Küche, Bad, Gart., sehr ger., Käfertal, Halte st. d. Straßenbahn, bill. zu verm. Zu d. Hausverwalter Josef Hornung, L 7, 6 10 019

2 Zimmer und Küche
an berufst. Leute zu vermieten. *5043
T 2, 21, bei Frankenbach.

H 7, 10: 2 Zimmer
u. Küche, per 1. 12. 32 zu verm. Anzus. zw. 11—1 und 4—6 Uhr. Zu erfrag. b. Bauer. *4999

2 Z. u. K. 1 gt. Hse. Mk 42.-
2 „ „ Neckarost Mk 38.-
Ostst. Möbelgesch. u. Wohn.-Nachweis, Rupprechtstraße 8 10025

6×1 Zimmer, Küche, 6×2 Zimmer, Küche. Nachw. Schulze, O 6. 2. *5072

Leer. Zimmer B4069
m. fließ. Wasser, m. el. L. u. Gas sof. z. v. Mittelstr. 12a, Laden.

Schön möbl. Zimmer
m. Zentralhz., in der Oststadt, an berufst. Dame zu verm. Angeb. unt. G B 40 an die Gesch. B4080

Einf. möbl. gt. Mans. m. Zentralhz., in der Oststadt, zu vermiet. Angeb. u. G C 41 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B4089

Gr. gut möbl. Zimm.
m. 1 od. 2 Bett., zu v. Seckenheimerstraße 14 III, rechts. *5073

Frdl. möbl. Zimmer
zu vermieten. *4977
T 4 a, 13, 3. St. l.

Separates Zimmer
leer od. möbl., billigst zu vermieten. *4999 Tattersallstr. 11, II.

Kleine Merzelstr. 3, IV, rechts: Gut möbliert. Zimmer m. el. Licht, Schreibt. u. Badben., sof. zu verm. *5036

Möbl. frdl. Zimmer m. 1 od. 2 Betten, u. schön. Küche, Gas u. El., in ruh. H. sof. od. 1. 12. zu vm. Gr. Wallstattstraße Nr. 5a, 1 Tr. *5029

Sauber möbl. Zimmer sep., el. L., f. sof. od. 1. Dez. f. 25 RM zu vm. *5064 P 7, 18, 2 Tr.

Schöne Lage: Gut möbliert. Zimmer Tel., Bad, sep. Eing. zu verm. Friedrichsring U 6, 18, 2 Trepp. *5001

Gut möbl. Zimmer mit sep. Eing., an berufst. Hrn. zu vm. *5095 T 3. 7, 3 Treppen.

C 4, 20: Separat. möbl. Zimm., gut heizb., el. Licht zu verm. *5039 Näheres: 1 Tr. links.

Gut möbliert. Zimmer sof. zu verm. *5043 G 2, 12, 2 Treppen.

Friedrichsplatz!
Gut möbl. Zimmer i. gut. Hause, mit schön. fr. Aussicht, per 1. 12. zu vermieten. *5044 Friedrichsplatz Nr. 1, 4 Treppen.

Möbl. Zimmer in ruh. Lage, ohne vis-à-vis, (Neubau), m. Kaffee, pro Woche 5.50 RM, sof. zu verm. Erlenstraße 50, 3 Tr. links. *5061

Großes, gut *5055
möbliertes Zimmer
m. el. Licht, Schreibt., Sofa, 2 Bett., per sof. od. 1. Dez. zu verm. C 3, 3, 2 Treppen.

Schön möbl. Zimmer
heizbar, an D. od. H. zu vm. K 4. 26, 2. St. *5027

FRANK & SCHANDIN
PRINZ WILHELMSTR. 10
Das praktische Weihnachtsgeschenk

Miet-Gesuche

Oststadt: 7-8 Zimmer-Wohnung
herrschaftlich, mit allem modernen Komfort, zum Frühjahr gesucht. Etage od. in Villa, in nur ruhiger Lage (Augusta-Anlage, Friedrichsplatz ausgeschloss.). Nur Direktangebote nebst Preis unter J H 8 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5080

Beamter sucht auf 1. Januar 1933
2 bis 3 Zimmer-Wohnung
Angebote mit Preis unter J J 7 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5081

4-5 Zimmer
m. Zuberh., 60—80 qm, gesucht. — Angeb. unt. O A 182 an die Geschäftsstelle. *5087

3-4 Zimmer u. Küche
mögl. mit Heizg., per sofort gesucht. *5094 Angeb. unt. J F 4 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Geräum. 3 Z.-Wohnung part. od. 1 Tr. hoch, mit Bad u. Zubeh., auf 1. 4. 33 von ruh. Ehep. zu miet. gesucht. Lage Friedrichsring-Neckarbrücke. Preisangeb. u. J O 13 an die Gesch. *5047

Ger. 2 Zimmerwohn.
p. 1. 12. in gut. Hause (Stadt) von ält. Pers. ohne Kind. ges., bis 40 RM. Angeb. unt. J T 17 an die Gesch. *5069

Einfach. klein. Zimmer a. Berbe. b. Mittagspause, in d. N. M. O od. P-Quadr. gesucht. Angeb. u. F T 89 an die Gesch. *5087

1 Zimmer und Küche
mit eig. Abschluß, sof. zu mieten gesucht. Miete im Voraus. — Angeb. u. J N 11 an die Geschäftsst. *5040

Alleinst. geb. Dame, berufst., sucht 1 groß. leeres Zimmer u. Vorraum od. Kochgel. — Zuschr. m. Preis u. J A 50 an die Gesch. *5018

1 schön. leer. Zimm.
(auch Mansarde) sof. gesucht. — Angeb. unt. H C 66 an die Geschäftsstelle. *5090

Alleinst. Herr sucht per sof. möbl. möbl. Zimmer

Zimmer
m. el. L. u. einf. sep. Raum f. Kochgel., in gut. Hause. — Angeb. unt. H X 66 an die Geschäftsst. B4048

Leeres Mansard.-Zimm. m. Anbert, Ehep. für sof. gesucht. Angeb. m. Preis erb. u. J C 1 an die Gesch. *5030

Kauf-Gesuche

Gut erhalt. *5057
2rädr. Handwagen
sowie 1 fl. Fäßchen zu kauf. gesucht. Angebote unter J Q 14 an die Geschäftsstelle.

Brillantnadel
geg. bar von Privathand zu kauf. gesucht. Angeb. mit Preisang. unt. L Y 180 an die Geschäftsstelle. *4050

Sofort Geld für
Brillanten
Gold- u. Silbergegenstände, Zahngebisse, auch zerbrochen, für Pfandscheine zahlt *5065 Flamm, D 2. 11

Tisch-Tennis-Platte od. -Tisch, gebraucht
zu kaufen gesucht. Angeb. unt. J B 16 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *5090

Suche wöchentlich ca.
400 Stück Bündelholz
(Kiefer). Preisangebot äußerst billig, unter J U 18 an die Geschäftsstelle. *5095

Gut erh. Puppenwagen zu kfn. gef. Angeb. u. H Y 67 an die Geschäftsstelle. *5012

Gut erhalt. 9083
Holländer u. Dreirad
zu kfn. gef. Angeb. u. J V 19 an die Gesch.

Getr., gut erh. D.-Mantel, mittl. Figur, zu kfn. gesucht. Angeb. unt. J R 15 an die Geschäftsstelle. *5088

Immobilien

Garten (Bauplatz)
2,5 Ar, am Waldenhof, Rheindamm (Hinterschlöschen) 565, zu verk. Angeb. u. J M 15 an die Gesch. *5042

Automarkt

Herrenfahrer *492
erhalten leihweise neuwertige Wagen zu günst. Bedingung. Stadt-Garage, H 7. 30, Tel. 314 61.

Auto-Verleih *5074
an Selbstfahrer, Opel-Limousine und offene Wagen billigst, auch mit Chauffeur. Waldhofstr. 56, Tel. 518 21.

Eilangebot! *5026
Daimler-Benz-Lieferwagen, 6 Zyl., 1½ To., fahrb., sehr gut. Aussehen. Geschäftsumstell. sof. zu verk., event. Tausch geg. Personen-Wagen. — Angeb. u. J G 5 an die Gesch.

Hypotheken

1. Hypothek
Mk. 7000.—
auf gutes Objekt nur von Selbstgeber gesucht. Gefl. Angeb. unter J P 18 an die Geschäftsstelle. *5063

Tausch-Anzeigen

Geschlossener 10/50 er
gut gepflegt, abzugeb. gegen neuwertigen
Kleinwagen.
Angeb. unt. N Z 181 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. 9809

Geldverkehr

Darlehen
an BEAMTE, sof. Auszahlg. ohne Vorkosten
F. Seifert, L 10, 7 B108

Bar-Kredite *5029
5% Jahreszins, geg. Möbel, Bürge u. Sicherh. A. Endlich, T 5, 5, Sprechz. nachm.

Warum mit der Feder?

Eine Kleinschreibmaschine erledigt die Schreibarbeit doch viel bequemer und schneller! — Verlangen Sie unverbindlich Aufschluß über Preis und Leistung. Sie werden auch über die leichte Zahlungsweise überrascht sein!

Carl Friedmann MANNHEIM
Richard Wagnerstr. 59 — Fernruf 40 900 18090

Wir wollen unseren Kundenkreis vergrößern!
Wir wollen neue Kunden werben!
Wir sind viel billiger, bitte besichtigen Sie unsere Schaufenster!

Ia. Kernseife 250 gr. Doppelst.	-.9	Reinel. gel. Bodenwachs ca. 1 Pfd.-Dse.	-.35
Ia. Seifenflocken 50% lose	Pfd. -.50	Reinel. gel. Bodenbeize ca. 1 Pfd.-Dse.	-.35
Ia. Schmierseife gelb, fraktal	Pfd. -.18	Fensterleder, echt Chamois [illegible]	-.25
Terpentinersatz	Ltr. -.50	Waschseife [illegible]	-.95
Weiße Putzwolle, ausgesucht Pfd.-Paket	-.50	[illegible]	-.95

Unser Schlager! Zahnpasta in großen Tuben ... nur 22 Pfg. Rasier-Creme ... 22 Pfg.

RENNERT
U 1. 9 Breitestraße G 5. 14
Tel. 27675 : Seckenheimerstraße 32 : Tel. 27675

mit 5 Prozent Rabatt! mit 5 Prozent Rabatt!

MARCHIVUM

ALHAMBRA

Auf zum Schützenfest!

Bei Weiss Ferdl geht's lustig zu!

Heute Mittwoch großer Einzug

der Tölzer Schützengilde — Festgesänge — Preisschießen — Watschentanz — Trachtentänze — Festzug der feschen Madeln und schmucken Burschen — Original bayer. Rummelplatzbetrieb mit Brezeln, Knödeln, Bier und Radi — und mit sehr viel

Stimmung und Humor

in:

Der Schützenkönig

Ein derbes, humordurchwürztes Volksstück

Urbayerischer Humor sprudelt und überschlägt sich. Lachstürme durchbrausen das Haus! — Fortwährend hagelt es neue Einfälle, keine Szene ist zu lang, kein Wort banal!

Für allerbeste Stimmung sorgen:

Weiss Ferdl — der Urbayer — als Herr Siebzehnrübel

Max Adalbert — der Saupreiss — als sein Konkurrent u. Rivale im Leben

Gretl Theimer, Hugo Schrader, Berthe Ostyn

Ein Programm des Lachens und des Frohsinns!

Anfangszeiten: 3, 5.7, 8.40 Uhr / Erwerbsl. geg. Ausweis nur 40 Pfg.

Auf allen Plätzen bis 4.30 Uhr — 70 Pfg.

ROXY

Heute ein Kriminal-Sensationsfilm stärkster Art

Nacht-Kolonne

Roman der Großstadt

mit der außergewöhnlichen Besetzung:

Oskar Homolka, Olga Tschechowa, Wl. Gaidarow / Bernh. Götzke / Jul Falkenstein / Trude Berliner / Käte Haack / H. Speelmans.

Im bunten Teil: Tempo! Tempo! Tempo! Walser einst u. jetzt. Auf der Krokodilsjagd

3.00, 5.00, 7.00, 9.00

Schauburg

Heute letztmalig der Uebersensations-Film!

Auto-banditen

Ein mit unerhörtem Tempo inszenierter Film.

— 2. Film: —

Freiwild

Ein mit wuchtiger Lebenswahrheit erfülltes Drama mit

Evelyn Holt, Bruno Kastner

Beg.: 2.50, 5.15, 8.05

Nur noch heute u. morgen!

UFA UNIVERSUM

HEINZ RÜHMANN

Strich durch die Rechnung

mit Tony van Eyck

UFA-TONWOCHE

UFA-KULTURFILM

Bühne: Sensations-Gastspiel **Mosser José** m. den Schulpferden „SULTAN" „GOLDPAGE"

Wochentags bis 4.30 Uhr alle Saal- u. Rangplätze 80 Pfg.

Jugendliche haben Zutritt

UNIVERSUM

Täglich der Großerfolg!

Magda Schneider, Fritz Schulz in:

Sehnsucht 202

Eine entzückende Operette, deren charmante Handlung leicht beschwingt, wie ein Wiener Walzer vorüberzieht

Dazu der sensationelle Teil:

Großstadtpiraten

Ein stark sensationelles Drama aus den Schlupfwinkeln Londons.

Anf. 3.00 4.00 5.30 6.40 8.20

PALAST-Lichtspiele

CAPITOL

Heute letzter Tag!

1. Gigli
2. Span. Romanze
3. Mann über Bord
4. Brücke von San Luis Rey

RADIO-Anlagen Reparaturen. Radio-Hoffmann, F 3, 12. Telephon 29237.

Statt des Mehrkreisempfängers jetzt den Vierröhren-Superhet! Er leistet mehr, behält seinen Wert und - ist nicht teurer... Vorführung ist bester Beweis!

Besichtigen Sie bitte ohne Kaufzwang unsere Ausstellung

Rheinelektra

P 7, 25 — Abt.: Radio — Tel. 28087

Sonder-Verkauf mit sehr billigen Preisen!

Triumph

Büstenhalter u. Corsets vereinigen Qualität u. Preiswürdigkeit!

- „Triumph" Büsten-Halter m. Vorderschluß, aus feinem Mako St. **45 ₰**
- „Triumph" Büstenhalter mit Seitenschluß, besonders guter Makobatist .... Stück **95 ₰**
- Strumpfhalter-Gürtel gefüttert, aus Jacquarddrell, z. Knöpfen, mit 2 Paar Haltern .... Stück **98 ₰**
- Sport-Gürtel seitlich gehakt, mit Gummiteilen, kräftiger Drell, breite Form, mit 2 Paar Haltern ..... Stück **1.25**
- „Triumph" Hüfthalter seitlich gehakt, mit Rückenschnürung, fester Drell, rostsichere Einlagen St. **1.75**
- „Triumph" Hüfthalter seitlich gehakt, mit Rückenschnürung, schöner Jacquarddrell, waschbar Stck. **2.25**
- „Triumph" Corselet mit Seitenschluß, Rückenschnürung u. Stoff-Büstenhalter, gute rostsichere Einlagen, waschbar .... Stück **3.50**

Unser Spezial-Fenster müssen Sie beachten!

Gebrüder Rothschild MANNHEIM, Breitestrasse, K 1, 1-3

GLORIA

SECKENHEIMERSTR. 13

Nur 2 Tage: Heute Mittwoch und Donnerstag:

2 Stars von Weltruf in einem Programm:

Greta Garbo	Ramon Novarro
faszinierend und berückend in der ergreifend. Liebestragödie	Der Liebling der Frauen in dem filmisch. Meisterwerk
ROMANZE	**Die fliegende Flotte**
4.30, 7.25, 10.20 Uhr	6.00 und 9.00 Uhr

Preise ab 50 Pfg. Erwl. 40 Pfg. Bis 6 Uhr a. all. Saalpl. nur 50 Pfg. Anf. 4.30 Uhr Letzte Vorstellg. 8.30 Uhr

Herd- u. Ofengeschäft

„Der schlechteste Herd" wird wieder wie neu gemacht. Garantie für Brennen und Backen. Alle Reparaturen an Herden, Oefen u. Gasherden, Ferner Setzen, Putzen und Ausmauern

Herdschlosserei und Ofensetzerei

F. Krebs, J 7, 11 - Tel. 28219

Steppdecken Daunendecken zu Fabrikpreisen. Gg. Burk, Ludwigshafen. Telefon 627 61.

Welcher Schneider liefert Mantel auf Monatsraten? - Angebote unt. J K 8 an die Geschst.

Frische extra große

Enteneier 11 Pfg.

Kocheier von 7½ Pfg. an

Rommeiß H 1, 15 / Q 2, 22

National-Theater Mannheim

Mittwoch, den 23. November 1932

Nachmittags-Vorstellung - Schüler-Vorstellung

Die Weber

Schauspiel von Gerhart Hauptmann

Inszenierung: Richard Dornseiff

Bühnenbilder: Eduard Löffler

Anfang 15.00 Uhr — Ende gegen 17.30 Uhr

Personen:

Dreißiger, Parchentfabrikant	Raoul Alster
Frau Dreißiger	Hermine Ziegler
Pfeifer, Expedient (bei Dreißiger)	Wilhelm Kolmar
Neumann, Kassierer (bei Dreißiger)	Josef Renkert
Der Lehrling (bei Dreißiger)	Fritz Walter
Kutscher Johann (bei Dreißiger)	Armin Hegge
Ein Mädchen (bei Dreißiger)	Lotte Wolf-Sturm
Weinhold, Hauslehrer bei Dreißigers Söhnen	Fritz Schmiedel
Pastor Kittelhaus	Georg Köhler
Frau Pastor Kittelhaus	Lene Blankenfeld
Heide, Polizeiverwalter	Herm. Alo. Schroeder
Kutsche, Gendarm	Joseph Renkert
Welzel, Gastwirt	Georg Köhler
Frau Welzel	Hermine Ziegler
Anna Welzel	Annemarie Schradiek
Wiegand, Tischler	Karl Marx
Ein Reisender	Bum Krüger
Ein Bauer	Hans Simshäuser
Ein Förster	Carl Radlatz
Schmidt, Chirurgus	Fritz Linn
Hornig, Lumpensammler	Rich. Dornseiff
Der alte Wittig, Schmiedemeister	Hans Godeck
Weber:	
Bäcker	Gustl Römer-Hahn
Moritz Jäger	Erwin Linder
Der alte Baumert	Ernst Langheinz
Mutter Baumert	Elisabeth Stieler
August Baumert	Fritz Schmiedel
Emma Baumert	Ilde Overhoff
Bertha Baumert	Gretel Köhler
Fritz, Emmas Sohn 4 Jahre alt	
Der alte Ansorge	Walter Jörder
Der alte Hilse	Hans Finohr
Frau Hilse	Karl Marx
Gottlieb Hilse	Käthe Wolf
Luise, Gottliebs Frau	Hans Simshäuser
Mielchen, dessen Tochter	Elisabeth Stieler
Reimann	Gertrud Friedrich
Heiber	Fritz Linn
Eine Weberfrau	Joseph Offenbach
Ein Junge	Annemarie Schradiek
	Karl Wegscheider

Mittwoch, den 23. November 1932

Vorstellung Nr. 88 — Miete H Nr. 9

Die Weber

Schauspiel von Gerhart Hauptmann

Inszenierung: Richard Dornseiff

Bühnenbilder: Eduard Löffler

Anfang 20.00 Uhr — Ende geg. 22.30 Uhr

(Personen wie oben)

Eilbotengen. „Blitz" Rote Radler P 3, 11 — Telephon 21870

Transporte jeder Art mit Auto (genehmigter Fernverkehr) und Kleinfahrzeugen.

Nur noch heute und morgen die lustigen Tage mit

Pat u. Patachon und **Anny Ondra** in den zwei Filmen:

1. Knall und Fall
2. Sündig und süß

4.10, 5.30, 8.10

SCALA

APOLLO

Telef. 21624

abendlich 8¼ Uhr

To Rhama „Das Phänomen"

Aqua der Seelöwe

Safano-Ballett usw.

Preise 30 Pfennig bis Mk 3.—

Städt. Planetarium

Freitag, den 25. November, 20¼ Uhr

Arbeitsgemeinschaft über Goethes Farbenlehre

Der Schneider

welcher für beste Paßform und überdies für unübertreffliche Eleganz garantiert und dessen Name und Preiswürdigkeit anerkannt ist

Josef Goldfarb, Heidelberger-Straße.

Mannheimer Hausfrauenbund E. V.

Donnerstag, d. 24. Nov., abds. 8 Uhr in der Harmonie, D 2, 6

Vortrag von Frau Emma Kromer über: **„Wirtschaftskrise und Lebensführung"**

Gäste willkommen.

Wo verbringen wir den heutigen Abend billig, im Konditorei-Kaffee **Hartmann am Kaisarring, M 7, 12a**

In den angenehmen Räumen bekommt man alles bei bester Qualität

Tanz-Schule Guth

Kurse - Privatstunden - Turniertraining

Anmeldung: Qu 1, 5-6, Telephon 24768

Extra billig für die Hausfrau

Metzgerei Mannheimer, H 7, 38

Kalbfleisch-Abschlag

Kalbshaxen Pfund	48 Pfg.
Kalbsragout .... Pfd.	55 „
alle anderen Stücke auch Keule „	58 „
Kalbslunge .... „	35 „
Kalbskröse .... „	30 „
Kalbsfuß .... Stück	20 „
Kalbsherzen .... Pfd.	85 „

Kalbsleber billig

H 7, 38 Der weiteste Weg lohnt! H 7, 38

Heute:

UFA

Tonfilm-Tanzschlager-Abend im **Weinberg**

Saal und Weinlaube

Nächste Woche Geld-Lotterie

Ziehung 2. Dezember

15000 — 6000 — 5000 — 6000

Preis 50 ₰, Doppell. 1.— ₰ Porto und Liste 30 Pfg.

Stürmer Mannheim O 7, 11 Postscheckkonto Karlsruhe und alle Verkaufsstellen

DUISBURG-HAMBORN

größter Binnenhafen der Welt, bedeutender Industrie- und Handelsplatz. Sitz zahlreicher Staats- und Landesbehörden, Zentrum des von rd. einer Million bewohnten niederrh. Industriegebietes. Das Blatt der gesamten Geschäftswelt, der Behörden u. der gutbürgerlichen Schichten dieses Gebietes ist seit über acht Jahrzehnten die

RHEIN-UND RUHRZEITUNG

Wöchentlich 12 Ausgaben, mehr Familienanzeigen als die anderen Zeitungen des Platzes zusammen, umfangreichster Handelsteil sind die äußeren Kennzeichen ihrer überragenden Stellung. Wer Kaufkraft sucht, findet in der Rhein- u. Ruhrzeitung ein unfehlbares Werbemittel